

Eine folgenreiche Affäre

Originaltitel: A Sirius Affair

Autoren: Penny & Carole (cjestes@verizon.net)

Deutsche Übersetzung: Monika Hübner (mo.hue@web.de)

<http://sites.inka.de/darwin/fanfic>

3. überarbeitete Auflage, März 2004

Disclaimer: Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J. K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books, Carlsen Verlag, Raincoast Books und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Weder die Autorinnen noch die Übersetzerin dieser Geschichte verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.

Hinweis für Minderjährige: Diese Geschichte spielt zehn Jahre nach den Ereignissen von *Harry Potter und der Stein der Weisen*. Deshalb handelt es sich um eine Geschichte für erwachsene (volljährige) Leser. Damit niemand überrascht ist: Die Charaktere in dieser Geschichte sind jetzt erwachsen, und so benehmen sie sich dann auch. D. h. diese Geschichte enthält Sex, Gewalt, Kraftausdrücke usw.

Kanon: *A Sirius Affair* ist die Vorgeschichte zu *Harry Potter and the Paradigm of Uncertainty* (PoU) von Lori Summers. PoU sowie die beiden Fortsetzungen sind bei Fiction Alley (<http://www.schnoogle.com>) archiviert.

Anmerkung der Übersetzerin: Meiner Ansicht nach kann man *A Sirius Affair* problemlos lesen, ohne *Paradigm of Uncertainty* zu kennen, IMHO steht es sehr gut für sich allein.

Dieses Dokument besteht aus 100% recyclingfähigen Elektronen.

16. Kapitel

Herbstnebel

Mittwoch, 3. Oktober 2001

Es war einfach erdrückend, dachte Hermione, denn sie hatte in den zwei Wochen, die sie jetzt hinter dem Schreibtisch in ihrer kleinen Kabine als Leitende Forschungsassistentin für Zauberformeln - jedenfalls stand das so auf dem Schild, das jeder sehen konnte, der hereinkam - verbracht hatte, weniger als die Hälfte der Aufgaben erledigt, die man ihr zugeteilt hatte. Ihre Kabine gehörte zu den größeren in einem riesigen Raum, in dem jede Menge Zauberer und Hexen ihre Forschungen betrieben. Ständig flogen Eulen über sie hinweg und trugen Anweisungen und Memos hin und her, brachten Bücher, Lunchpakete und Schriftrollen. Es ging hier nicht weniger chaotisch zu und sie wurde nicht weniger abgelenkt als im Gemeinschaftsraum im Gryffindorturm, bevor Fred und George die Schule beendet hatten. An ihrem ersten Tag hatte ihr Chef ihr fünf Projekte in ihr Kämmerchen gelegt, ihr einen Mentor zugeteilt und es dann ihr überlassen, wie sie das alles bewältigen wollte.

Ihr Mentor war ein Zauberer mittleren Alters mit zurückweichendem Haar. Sie brauchte keine Minute um festzustellen, dass sie mehr über Zauberformeln wusste als er. Er kümmerte sich nicht sonderlich um ihre Abgabefristen und schickte ihre Eulen nur dann zurück, wenn er Lust dazu hatte. Er verschaffte ihr aber trotzdem wertvolle Einblicke in das Wesen der Hierarchie und sagte ihr, welche Zauberer Lustmolche waren und welchen sie etwas mehr Vertrauen schenken konnte. Sie war sich allerdings nicht ganz im Klaren darüber, welcher Kategorie sie ihn zurechnen sollte.

Sie hatte sich in typischer Hermione-Manier begeistert auf ihre Projekte gestürzt, aber sie hatte eine Menge Fragen, die kaum jemand ihr beantworten wollte. Meistens hinterließen ihre Kollegen ihr über Nacht als einzige Antwort eine Pergamentnotiz auf ihrem Stuhl mit der Anweisung, eine Pergamentrolle über ihre Frage abzufassen, dann würden sie ihr später eine Eule schicken, um ihr zu sagen, was sie davon hielten.

In diesen zwei Wochen schaffte sie es - natürlich ohne die Hilfe ihrer Mitarbeiter - zwei der Projekte zu Ende zu bringen. Das dritte war ziemlich knifflig. *Health-EZ*, ein britisches Zentrum für magische Medizin, hatte sich ein paar Muggelarzneimittel angesehen und mit dem Institut für Zauberformeln einen Vertrag abgeschlossen, um eine Zauberformel zu entwickeln, die es ermöglichte, die Muggelmedikamente in ihre Bestandteile zu zerlegen, um an das Rezept zu kommen, das dann für magische Zwecke angepasst und verbessert werden sollte. Hermione hatte den Ursprung von Zauberformeln zur Demontage und zum Ermitteln von Ingredienzien recherchiert und hatte einen alten Demontierungs-Zauber für ihre Zwecke umgemodelt, der ursprünglich dazu gedient hatte, das Rezept eines Zaubertranks zu enthüllen, aber die Zauberformel brachte das Muggelmedikament, das in Tablettenform war, immer wieder zum Explodieren.

Nach drei Tagen in einem Labor, in dem nun überall die winzigen Kugeln aus den Tablettenkapseln herumlagen und das über und über von den Überresten von Sirups und Seren klebte, war sie kurz davor aufzugeben. Sie saß eine halbe Stunde lang auf dem Laborstuhl und versuchte sich zu entscheiden, ob sie sich nur für den Rest des Tages verabschieden oder ihren neuen Job in der Forschung lieber gleich an den Nagel hängen und in die Lehre zurückkehren sollte. Da klopfte es plötzlich an ihrer Tür, und eine kleine, dunkelhaarige Hexe steckte den Kopf herein. "Sind Sie hier drin fertig? Ich habe das Labor für die nächste Stunde gebucht."

"Oh verdammt! Ja." Hermione ließ ihren Zauberstab fallen und fing an, ihre Bücher in ihren Rucksack zu stopfen. "Tut mir Leid, ich hatte vergessen, dass noch jemand nach mir hier arbeiten wollte. Normalerweise versuche ich immer, die Letzte zu sein, die das Labor benutzt, so dass ich weiterarbeiten kann, falls es nötig ist."

"Kein Problem. Ich brauche nur eine Stunde. He, Sie sind doch Hermione Granger, oder?"

"Ja, woher wissen Sie das?"

"Jeder kennt Sie. Sie wissen schon, die beste Freundin von Harry Potter und all dieser Quatsch. Ich hatte gehört, dass Sie hier angefangen haben, und ich konnte es kaum erwarten, mich

vorzustellen. Ich bin Elizabeth Grace." Elizabeth durchquerte leichten Schritts den Raum und hielt Hermione ihre Hand hin.

Hermione nahm die Hand und sagte: "Nett, Sie kennen zu lernen."

"Ich arbeite hauptsächlich mit Küchenzaubern und Zaubertränken... meine Mutter war eine begeisterte Köchin."

"He, wissen Sie zufällig etwas über die Demontierung von Zauberformeln?"

"Ein bisschen. Das ist ziemlich knifflig."

Die beiden Frauen ließen sich auf Laborstühlen nieder und verbrachten die nächsten zwei Stunden damit, eine ganze Reihe von Themen zu diskutieren, von Zauberformeln über Zaubertränke bis hin zur Institutspolitik und dann wieder Zauberformeln.

"Ich bin so froh, dass ich endlich jemanden getroffen habe, der hilfsbereit ist. Ich hab die ganze Zeit versucht, von meinem Mentor oder irgendwem sonst ein paar Antworten auf meine Fragen zu bekommen. Die Trägheit hier macht mich förmlich verrückt!" rief Hermione, stand auf und begann, im Labor auf und ab zu gehen.

Elizabeth lächelte. "Ja, manchmal geht es einem ganz schön auf den Geist. Alle machen ihren Job, und die meisten sind wirklich nett, außer diesem Mitchell in der Abteilung für magische Kreaturen. Er sieht toll aus, aber er ist ein wahrer Alptraum. Aber darum müssen Sie sich ja keine Sorgen machen. Sie sind doch mit Harry zusammen, oder? Ich hab gehört, dass Sie zusammen leben."

"Wir teilen uns eine Wohnung, aber wir sind nicht liiert. Das ist ein weitverbreiteter Irrglaube, aber wir sind wirklich nur eng befreundet. Er hat zur Zeit eine Freundin. Im Prinzip seine erste richtige Freundin", sagte Hermione lächelnd.

"Tja, man lernt jeden Tag etwas Neues. Egal, die Leute hier sind sehr nett, aber nachdem man mal 'drin' ist und das Institut kennen gelernt hat, ist es schwierig, sich zu mehr als zu Zeitlupentempo aufzuraffen. So ist es nun mal. Entweder Sie finden einen Weg, um nicht lethargisch zu werden, oder Sie passen sich an."

"Wie haben Sie es geschafft, nicht verrückt zu werden?"

Elizabeth lachte. "Ich hab ein Ziel vor Augen. Im Lebenslauf sieht es toll aus, wenn man mal am Institut gearbeitet hat. Es erhöht Ihren Marktwert für andere Institutionen und Unternehmen. Außerdem kann man bei den verschiedenen Projekten, die man bearbeiten muss, eine Menge Kontakte knüpfen. Ich reiße hier ein paar Jahre runter, dann mache ich mein eigenes Restaurant auf. Ich gehe abends auf eine Muggelkochschule, und hier bezahlt man mich dafür, dass ich alles nur Mögliche über Küchenzauber und andere magische Köstlichkeiten lerne."

"Hört sich so an, als wüssten Sie genau, was Sie wollen."

"Und die großartige Hermione Granger weiß das nicht?"

"Ich bin mein Leben lang zur Schule gegangen. Das hier ist völlig ungewohnt für mich. Ich freue mich wirklich darauf, Zauberformeln in ihre Bestandteile zu zerlegen und mich in ihre Geschichte und in ihren Ursprung zu vertiefen und zu lernen, wie sie funktionieren. Ich träume davon, selbst welche zu entwickeln."

"Die Granger-Formel?"

"Ja, so was in der Art."

"Nun, nach allem, was ich über Sie gehört habe, dürften Sie die Richtige für so was sein."

"Vielen Dank, aber bei diesem Tempo bin ich wahrscheinlich dreihundert, bevor es so weit ist." Hermione und Elizabeth lachten über das Bild, das dieser Gedanke heraufbeschwor.

"Lassen Sie sich von den Leuten hier nicht fertig machen. Sie sind hilfsbereit, sie funktionieren lediglich nach der besonderen Institutszeit. Sie werden sich daran gewöhnen."

"Ich weiß, dass ich Geduld haben muss, aber ich will alles richtig machen und einen guten Eindruck obendrein."

Elizabeth lächelte. "Wollen Sie jetzt zum Abendessen gehen?"

"Ja, ich hab für heute genug von diesem ganzen explodierenden Zeug."

"Ich buche das Labor für morgen und helfe Ihnen am Vormittag, abgemacht?"

"Abgemacht."

* * *

Freitag, 5. Oktober 2001

Ginny saß in einem privaten Gastzimmer im Tropfenden Kessel. Sie hatte diesen Privatraum gemietet, damit sie sich mit dem Kandidaten, den sie als Chefredakteur haben wollte, unterhalten konnte, ohne dass er dabei seinen derzeitigen Job riskierte. Außerdem wollte sie ihrem Gast imponieren und ihm zeigen, dass sie über die finanziellen Mittel verfügte, um ihn sich leisten zu können. Endlich wurde ein großer, dunkelhaariger Zauberer vom Oberkellner in ihr Gastzimmer geführt. Er war nicht so schlank wie Harry und hatte auch nicht dessen grüne Augen, aber Ginny war immer der Meinung gewesen, dass er eine Augenweide war.

"Grant, wie geht es dir? Es ist schon so lange her", sagte Ginny und stand auf, um ihm die Hand zu geben.

"Hallo Ginny. Ja, es ist schon eine Weile her... fast ein Jahr, oder?"

"Ja, kommt mir auch so vor. Wie wirst du beim *Zaubererjournal* behandelt?"

"Ganz gut. Ich bin vor ein paar Monaten Feature-Redakteur geworden. Waldrop Forsythe ist ein Mann, für den es sich gut arbeiten lässt. Er lässt mir sehr viel Spielraum für eigene Ideen. Ich hab gehört, dass du dein eigenes Käseblättchen gründen willst. Hast du mich deshalb herbestellt?"

"Nanu, kann ich nicht mal einfach so mit einem alten Freund zusammen zu Abend essen?"

"Nicht in dieser Branche, das ist nun mal so. Was machst du denn so? Ich habe auch gehört, dass du auf hundertachtzig gewesen sein sollst, als du bei *Hexenwelt* gekündigt hast."

"Was diese Gerüchte betrifft, hast du richtig gehört. Ich hab gekündigt, als sie jemanden als Hilfe angeheuert haben, um das Blatt für einen jüngeren Leserkreis attraktiv zu machen."

"Das war doch dein Feldzug, oder?"

"Genau. Es ist etwas frustrierend, wenn man irgendwas wieder und wieder sagt und keiner hört zu, und dann kommt da so ein alter Freund der Galleonenraffer daher und sagt genau dasselbe, nur dass man ihn dafür im Triumphzug die Diagonallee hinunterträgt. Ich habe also gekündigt und bin jetzt dabei, meine eigene Zeitschrift auf die Beine zu stellen."

"Was für finanzielle Sicherheiten hast du?"

"Ich hab einen guten Investorenstamm. Wir haben genug, um die Kosten für ein ganzes Jahr zu decken. Ich habe Büros und bin jetzt dabei, Personal anzuheuern." In diesem Augenblick betrat der Weinkellner von einem Restaurant-Elfen begleitet, der Brot und Salat brachte, den Raum. "Ich hoffe, es macht dir nichts aus, dass ich mir erlaubt habe, ein Spezialmenü und den passenden Wein dazu zu bestellen. Ich weiß, dass es eins deiner Lieblingsgerichte ist."

Grant sah sie misstrauisch an. "Was für eine Art Zeitschrift schwebt dir vor?"

Ginnys Augen begannen zu leuchten. "Etwas, das es in der magischen Welt noch nie vorher gegeben hat. Mode darf natürlich nicht fehlen, aber sie soll für beide Geschlechter sein. Außerdem möchte ich aktuelle Themen behandeln, und zwar sowohl Politik als auch zwischenmenschliche Beziehungen sowie Erziehungs- und Umweltfragen. Außerdem wird es Restaurantkritiken, einen Veranstaltungskalender, Interviews mit Prominenten und vielleicht sogar Berichte über das eine oder andere Quidditchspiel geben, vor allem während der Weltmeisterschaft."

"Da hast du dir einiges vorgenommen."

"Es soll unsere Generation ansprechen, aber von Zeit zu Zeit möchte ich auch, dass sich z. B. meine Mutter dafür interessiert."

"Aha. Also für jeden etwas?"

"Ich habe nicht vor, in jeder Ausgabe jedes dieser Themen abzudecken, aber ich will auch nicht, dass jeden Monat nur immer wieder dieselben Themenkreise abgehandelt werden."

"Und welche Rolle soll ich dabei spielen? Ich merke schon, dass das hier kein gesellschaftliches Beisammensein ist. Wenn es das wäre, dann hättest du Harry und Katherine dazu eingeladen. Soll ich für dich ausspionieren, was *Das Zaubererjournal* macht, damit du den Anschluss nicht verpasst?"

"Nein, du sollst nicht für mich spionieren, und woher weißt du, dass Harry und ich zusammen sind?"

"Ich arbeite für eine Zeitschrift, die hauptsächlich über berühmte Zauberer schreibt. Wir wissen über alles Bescheid, was er tut... nun ja, jedenfalls über fast alles."

Ginny fühlte sich etwas unbehaglich im Hinblick auf die Wendung, die das Gespräch nahm.

"Wie geht es eigentlich Katherine?"

"Gut. Wie immer."

Ginny lächelte. Katherine hatte sie nie interessiert, und Grants Beziehung zu ihr ging sie auch nichts an. Aber jetzt musste sie Grant verzaubern, natürlich nur im übertragenen Sinne. "Also gut", sagte sie, "ich möchte, dass du mein Chefredakteur wirst."

Grant sah überrascht aus. "Bist du sicher? Nicht, dass mir der Job nicht gefallen oder dass ich nicht verdammt gut darin sein würde, aber glaubst du, dass es wirklich eine so gute Idee ist?"

"Was, mit dir zu arbeiten? Ich wüsste nicht, warum nicht. Du bist der beste Redakteur, den ich kenne. Du hast jede Menge Erfahrung mit verschiedenen Veröffentlichungen und hast auf vielen Gebieten gearbeitet. Ich brauche hierbei deine Hilfe, Grant."

"Meinst du nicht, dass unsere Vergangenheit uns dabei im Weg stehen würde?"

"Nein, überhaupt nicht. Ehrlich gesagt bin ich überzeugt davon, dass ich mich beherrschen könnte", fügte sie schelmisch hinzu. "Du nicht?"

Er lächelte. "Doch, ich denke schon. Bist du sicher, dass ich nicht zu teuer für dich bin? Ich werde beim *Zaubererjournal* ziemlich gut bezahlt, weißt du."

"Du kriegst eine Gehaltserhöhung, damit es die Sache für dich wert ist. Es ist wichtig, dass ich hierbei keinen Fehler mache, und du bist der am besten geeignete Kandidat", sagte sie einfach.

"Wie viel Freiraum werde ich haben?"

"Ich behalte mir das Recht auf das letzte Wort im Hinblick auf den Inhalt vor. Ich stelle mir meine Aufgabe in erster Hinsicht so vor, dass ich entscheide, welche Artikel erscheinen werden und dass ich sie editiere, bevor sie tatsächlich in Druck gehen. Du wärst dafür zuständig, wie jeder Artikel ausgestattet und zusammengestellt wird, außerdem würde dir das Tagesgeschäft der Zeitschrift obliegen. Du wärst meine rechte Hand. Wenn ich nicht da bin, trägst du die Verantwortung."

"Ich bekäme also eine empfindliche Gehaltserhöhung und hätte die Macht, den Laden zu führen, wie ich es für richtig halte?"

"Ja, genau. Es wird meine Zeitschrift sein, aber ich will deine Meinung und deine Vorschläge hören."

"Das wird Katherine aber gar nicht gefallen."

Ginny lachte. "Das macht es für mich höchstens reizvoller. Du bist also dabei?"

"Was meint Harry dazu, dass du mich anheuern willst?"

"Warum sollte ihm das etwas ausmachen?" Sie hielt inne. "Das ist kein Problem für ihn, aber wenn es das wäre, würde es mich nicht davon abhalten. Er ist mein Freund. Das hat nichts mit dieser Zeitschrift zu tun oder mit den Entscheidungen, die ich im Hinblick darauf treffe."

"Kann ich es mir überlegen?"

"Ja, aber nicht zu lange. Ich muss damit anfangen, mehr wichtige Leute einzustellen, und mir läge dabei an deinem Rat. Wenn du ablehnst, muss ich mir eine andere Strategie überlegen."

"Wem würdest du diese Position sonst noch anbieten?"

Ginny lächelte ihn lieb an und sagte: "Also weißt du, es steht mir nicht zu, mit dir darüber zu reden, wer sich sonst noch vorgestellt hat."

"Hast du die erste Ausgabe schon geplant?"

Diese Frage regte ein lebhaftes Gespräch darüber an, wie man eine Zeitschrift führt. Zwei Stunden später redeten sie sich immer noch die Köpfe heiß. Ginny bezahlte schließlich die Rechnung, damit sie endlich Ruhe vor dem Restaurant-Elfen hatte, der seit einer Stunde um sie herumgeschlichen war. "Komm und sieh dir die Büros an", schlug sie ihm vor.

"Heute Abend kann ich wirklich nicht. Katherine wartet auf mich."

"Wann heiratest du das arme Mädchen endlich und machst ihrem Elend ein Ende?" neckte Ginny ihn.

"Wir sind verlobt. Wir können uns nur irgendwie nicht auf einen Termin einigen", sagte er schnell.

Ginny wollte schon fragen, ob das seine Meinung war oder Katherines, aber dann hielt sie sich zurück. Grant brach das Schweigen mit einer weiteren Frage. "Wie steht's mit Harry und dir? Habt ihr euch schon verlobt?"

"Fragst du das jetzt als Journalist oder als Freund?" erkundigte sie sich.

Er hob die Hände in einer Geste der Kapitulation. "Ich verspreche, dass ich das nicht weiterverwenden werde!"

Das genügte ihr, um das Unbehagen, das sie bei dieser Frage empfunden hatte, zu vertreiben. Wenn sie ihn anheuern wollte, dann musste sie damit anfangen, ihm wieder zu vertrauen. "Nein, wir sind irgendwie noch nicht so weit."

Er zog die Augenbrauen hoch und stand auf. "Na gut. Ich sag dir morgen Bescheid, obwohl ich denke, dass du meine Antwort schon kennst."

"Ich glaube kaum, dass du zwei Stunden damit verbringen würdest, mir ein paar deiner besten Ideen auseinanderzusetzen, wenn du nicht interessiert wärst."

Er lächelte. "Ich schick dir eine Eule. Danke für das Essen und das Angebot."

An der Tür trennten sie sich. Ginny war mehr in Schwung als seit Wochen. Es war wirklich aufregend, sich mit jemandem zu unterhalten, der ihre Vorstellungen teilte. Sie hatte allen erzählt, dass sie wusste, wie sie vorgehen würde, aber die meisten hatten einfach nur dagesessen und höflich zugehört. Sie machte ihnen deshalb keine Vorwürfe. Immerhin hatte sie außer Fred und George niemand ausgelacht, und die beiden zählten nicht wirklich. Aber dies war das erste Mal gewesen, dass sie ein Echo auf ihre Ideen erhalten hatte. Und dieses Echo deckte sich mit ihrer eigenen Vorstellung dessen, was jeden Monat in dieser Zeitschrift stehen sollte. Es war ein erfrischendes Gefühl.

Nach dem Abendessen wollte sie sich mit Harry treffen. Sie hatten sich seit einer Woche nicht gesehen, und dies war die erste Verabredung, auf die sie sich hatten einigen können, aber sie war zu aufgeregt, um ihm ausgerechnet jetzt gegenüberzutreten. Sie war absolut nicht zum Flirten aufgelegt, stattdessen hätte sie sich am liebsten gleich in die Arbeit gestürzt. Sie ging in ihr Büro und schickte Harry eine Eule, wobei sie sich für ihre Verabredung entschuldigte. Sie saß bis fast zwei Uhr morgens an ihrem Schreibtisch und füllte ganze Pergamentrollen mit Notizen, Tabellen und Skizzen über Dinge, die ihr nach ihrem Treffen mit Grant eingefallen waren.

* * *

Freitag, 2. November 2001

Cordelia saß in ihrem Hotelzimmer am Schreibtisch, umgeben von Akten über die Zielgesellschaft, die sie durchzuarbeiten hatte. Sie hatte die summarischen Schriftstücke von ihren Mitarbeitern erhalten, hatte jedoch entschieden, sich zuerst einmal selbst einen umfassenden Überblick über die darin enthaltenen Informationen zu verschaffen. Sie wusste, dass sie vermutlich fast das ganze Wochenende dafür brauchen würde.

Gott sei Dank war Sirius letztes Wochenende da, dachte sie bei sich. Sie hatte den Gedanken kaum zu Ende gedacht, als sie ihn auch schon bereute, da es verdammt schwierig war, ihn wieder aus ihren Vorstellungen und Fantasien zu vertreiben, wenn er sich einmal dort eingenistet hatte, und sich wieder ihren Akten zuzuwenden.

Mit dem festen Vorsatz, sich mit dem Vorgang vertraut zu machen, griff sie nach dem obersten Aktenordner. Fünf Minuten später stellte sie fest, dass sie nicht über die erste Zeile hinausgekommen war. Stattdessen startete sie das Bett an. Sie schüttelte den Kopf, versuchte sich von all diesen fleischlichen Gelüsten freizumachen und wandte sich wieder dem Bericht in dem Ordner zu. Inzwischen hatte ihr Körper begonnen, auf ihre Fantasievorstellungen zu reagieren, und das war überhaupt nicht gut.

Also los, konzentrier dich, Cordelia. Aber ihr treuloser Verstand und Körper verweigerten einfach die Kooperation. Ihr Verstand hatte es sich leider Gottes angewöhnt, sich Sirius nackt vorzustellen, wann immer ihn die Arbeit, die er eigentlich verrichten sollte, nicht besonders interessierte. Und jedes Mal begann ihr Körper sich nach der Berührung seiner Hände und nach seinem Mund auf ihrer Haut zu sehnen und danach, dass er sie mit seiner Wärme umfing.

"Mist!" Cordelia ließ ihren Kugelschreiber auf ihren jungfräulich weißen Notizblock fallen, stand auf und ging auf den Balkon hinaus. Sie atmete die frische Brise ein und blickte auf die Lichter von Sydney hinab, die sich zu ihren Füßen ausbreiteten. Von den Bars und Restaurants in den Straßen rund um ihr Hotel drangen Gläserklingen und schallendes Gelächter zur ihr hinauf. Sie dachte daran, kalt zu duschen, beschloss dann aber, dass sie lieber schwimmen gehen wollte. Sie blieb noch ein paar Minuten auf dem Balkon stehen und versuchte, Sirius aus ihren Gedanken zu verbannen.

"Unmöglich", murmelte sie, als sie hineinging, ihren Badeanzug aus der Schublade zog und anfang, sich umzuziehen. Plötzlich hörte sie den vertrauten, leisen Knall. Obwohl sie wusste, was der Knall zu bedeuten hatte, schrie sie kurz auf und wirbelte herum.

Sirius.

"Oh Mann, nackt und ganz so, als hättest du auf mich gewartet?" erklang seine wunderbar samtweiche Stimme.

"Was zum Teufel machst du denn hier?" fragte sie und griff nach ihrem Frotteebademantel.

"Du musst dich meinetwegen nicht anziehen", sagte er und trat auf sie zu, um sie zu umarmen.

Sie schlang ihm die Arme um den Hals, als er ihr die Arme um die Taille legte. "Ich musste einfach kommen", murmelte er an ihren Lippen. "Ich hab versucht, mir die Struktur der fernöstlichen magischen Konferenz einzuprägen, aber ich konnte an nichts anderes denken als an dich, wie du nackt im Bett liegst. Ziemlich unpraktisch, wenn man etwas lernen soll. Also dachte ich mir, 'schieß drauf' und fing an zu apparieren."

Cordelia lachte. "Ich wollte gerade schwimmen gehen, in der Hoffnung, dass das kalte Wasser mir dabei helfen würde, eine ganz ähnliche Vision von dir zu vertreiben."

"Es tut dir also nicht Leid, dass ich da bin?"

"Nein, ich war kurz davor den Verstand zu verlieren, wenn ich dich nicht sehe."

"Ich bin aber der Einzige von uns beiden, der ausrasten darf", meinte er und fing an, mit den Händen ihren Körper unter dem Bademantel zu streicheln.

Sie lachte kurz auf und ließ ein leises "mmhh" ertönen. Sie fing an ihn auszuziehen, und kurz darauf waren sie dabei, genau das zu tun, was sie den ganzen Abend über hatten vermeiden wollen.

Später, nachdem ihre Körper ihren sinnlichen Hunger gestillt hatten, stellte sich ein alltäglicherer, physischer Hunger ein. Sie gingen in ein Restaurant um die Ecke, das die ganze Nacht geöffnet war.

Während des Essens hatte Cordelia endlos über ihre letzte Arbeitswoche und darüber geschimpft, was für ein Horror Körperschaften waren. Schließlich hielt sie inne und sagte: "Ich glaube, ich hab jetzt genug über meinen Job gemeckert. Was war bei dir los?"

Sirius schüttelte den Kopf. "Mir hat diese Woche Zonkos Kopfschmerzen bereitet. Ein amerikanischer Muggelkonzern hat Kontakt mit ihnen aufgenommen, weil er ein paar ihrer Spiele und Scherzartikel für Muggel adaptieren will. Irgendein Vizepräsident des amerikanischen Unternehmens hat eine Hexe geheiratet, und sie hat ihm mit dieser Idee keine Ruhe gelassen, seit sie im letzten Sommer von ihrer Hochzeitsreise zur Quidditchweltmeisterschaft zurückgekommen sind. Die IVZ ist total dagegen, aber es gibt da eine Reihe von zwielichtigen Zauberern, die sich als Berater aufspielen und ihnen suggerieren, wie viel Gold damit zu machen wäre."

"Was stellt Zonkos her?"

"Alle Arten von Zaubertricks und Scherzartikeln. Fred und George waren ihre besten Kunden, falls dir das irgendwas sagt. Einige ihrer Sachen sind wirklich toll - Feuerwerkskörper, die mit Wasser funktionieren und für die man kein Feuer braucht, Stinkbomben, die einen Gestank hinterlassen, der sich stundenlang hält, so was in der Art halt. Um die Wirkung von anderen ihrer Sachen aufzuheben, benötigt man Magie. Was wir ihnen anscheinend nicht klarmachen können, ist, dass es für uns sehr schwierig zu kontrollieren wäre, was sie verkaufen dürfen, wenn wir ihnen eine Lizenz für ein paar Produkte erteilen. Sie wollen keine beschränkte Lizenz, und wir können ihnen keine uneingeschränkte Lizenz geben."

"Hat irgendwer dem Muggelkonzern gegenüber schon mal was von Haftungsfragen erwähnt?"

Sirius zog die Augenbrauen hoch. "Nein, ich glaube kaum, dass die wirklich wissen, worauf sie sich da einlassen."

"Nun ja, wenn sie damit anfangen, Produkte zu verkaufen, die Verletzungen verursachen können, die nur durch Magie geheilt werden können, dann schreit das geradezu nach Gerichtsverfahren, die für beide Welten ein Alptraum wären."

Sirius verbrachte die folgende Stunde damit, Cordelia zuzuhören und ihr Fragen über Haftung und über die Philosophie von Muggelkörperschaften zu stellen.

"Körperschaften dienen dazu, Geld zu verdienen. Wenn absehbar ist, dass eine Idee mehr kostet, als sie jemals einbringen wird, dann wird sie nie in die Tat umgesetzt werden. Und heutzutage hat alles, wofür die Gesellschaft in großem Stil haftbar gemacht werden kann, das Potential, sehr teuer zu werden."

"Was wir bräuchten wäre jemand, der sich mit dem Muggelunternehmen in Verbindung setzen und es ihnen klarmachen könnte."

"Sie sollten über Rechtsberater verfügen, die ihnen das sagen können."

"Anscheinend können sie das magische Potential der Produkte, an denen sie interessiert sind, ihrer Rechtsabteilung nicht erklären, ohne mindestens ein Dutzend Vorschriften der IVZ zu verlet-

zen, und die Hexe in dem Unternehmen möchte nicht unbedingt, dass ihr Gatte dafür in Alcatraz landet."

"Alcatraz? Ich dachte, das wäre ein abgehalftertes Muggelgefängnis."

"War es auch, aber die IVZ hat es vor einiger Zeit übernommen und für ihre Zwecke umgebaut."

"Ach so. Bei dieser Sache mit Zonkos habt ihr also niemanden, der ihnen das erklären könnte?"

"Nein, eigentlich nicht." Sirius starrte gedankenverloren vor sich hin und strich sich geistesabwesend über den Bart. Kurz darauf sah er Cordelia wieder an und bezahlte die Rechnung. Sie verließen das Restaurant und gingen zum Hotel zurück.

* * *

Am nächsten Morgen stand Cordelia früh auf und schaffte es tatsächlich, ein paar der Akten durchzuarbeiten, die sie sich am Abend vorher vorgenommen hatte. Nachdem sie zwei Stunden gearbeitet hatte, während Sirius noch schlief, beschloss sie, dass sie eine Pause brauchte. Sie zog ihren Morgenmantel aus und schlüpfte ins Bett zurück. Sirius lag mit unter dem Kopf verschränkten Armen auf dem Bauch. Sie konnte einfach nicht widerstehen und strich ihm mit der Hand über die breiten Schultern und dann die Rückenmuskulatur entlang. Als sie mit dem Finger seinen Augenbrauenbogen und die Struktur seines Wangenknochens nachzeichnete, lag ein leichtes Lächeln auf seinem Gesicht. Als sie mit dem Finger an seinen Mund kam, bewegte er sich etwas und biss hinein, dann öffnete er die Augen und lächelte sie an.

Er streckte den Arm aus, und als sie sich ihm zuwandte, um ihn zu küssen, zog er sie an sich. "Sirius", murmelte sie.

"Ja?" antwortete er, ohne seine Lippen von ihren zu nehmen.

Sie entzog sich ihm. "Wir müssen ein paar Dinge im Hinblick auf die Hochzeit besprechen, während du hier bist."

"Was, jetzt?" fragte er schlaftrunken. "Ich bin gerade erst aus einem sinnlichen Traum aufgewacht. Du liegst ganz warm und nackt neben mir, und ich hab noch keinen Kaffee gehabt. Deinetwegen bin ich viel länger aufgeblieben als sonst, nachdem ich um die halbe Welt appariert bin, um bei dir zu sein, und du willst über die Hochzeit reden?"

"Ich versuche, dich dranzukriegen, wenn du dich am wenigsten wehren kannst."

"Ich vermute mal, dass jetzt der richtige Moment dazu ist. Mein Gehirn ist nur unzureichend durchblutet, weil all mein Blut sich woanders gesammelt hat, und ich werde wohl zu allem ja und amen sagen." Er stützte sich auf den Ellbogen und sah sie mit halb geschlossenen Augen an. "Du hast schon Kaffee getrunken, oder?"

"Zwei Tassen. Da wir immerhin in Schottland heiraten werden, möchte ich ein paar schottische Bräuche bei der Hochzeit."

"Solange du nicht verlangst, dass ich einen Kilt anziehe..."

"Also... ähm... eigentlich... finde ich Männer in Kilts ganz toll, und du hast so schöne Beine." Sie fuhr ihm dabei mit der Hand an der Innenseite eines seiner Beine entlang.

"Brrh", seufzte Sirius und ließ sich auf den Rücken fallen. "Mein Dad hat diese Dinger immer unter seinen Roben getragen. Sagte, dass Hosen ihn zu sehr einengen würden. Er hat ständig versucht, sie mir aufzuschwatzen, aber zu der Zeit hätte ich nie im Leben was anderes angezogen als Jeans oder Lederhosen, wenn ich mit dem Motorrad unterwegs war. Auf dem Motorrad einen Kilt zu tragen wäre sogar für *meine* Begriffe zu exhibitionistisch gewesen."

"Du hast also nie einen Kilt getragen?"

"Vielleicht, als ich noch zu klein war, um mich dagegen zu wehren", sagte er und wurde fast rot dabei.

Sie streichelte ihm jetzt die Brust und spielte dabei mit seinen Brusthaaren. "Würdest du mir zuliebe an unserem Hochzeitstag einen anziehen?" Sie schmolte ein bisschen, als sie das sagte.

"Du bist eine ganz schön clevere Unterhändlerin, weißt du das? Wahrscheinlich erzählst du mir als Nächstes, dass du Dudelsäcke beim Empfang willst."

Cordelia lächelte. "Nur um das Abendessen anzukündigen und für einen traditionellen ersten Tanz."

"Verdammt, Cordelia! Bei diesen Dingen wird mir immer ganz anders. Wenn ich Dudelsäcke höre, muss ich immer an Beerdigungen denken."

"Keine Angst, sie sollen ja nicht *Amazing Grace* oder so was spielen, sondern irgendwas Flottes."

"Haben sie inzwischen irgendwas von Clapton für Dudelsack adaptiert?"

"Nein, glaub ich nicht. *Layla* würde irgendwie nicht so gut klingen."

"Verdammt. Was ist mit den Rolling Stones?"

"Nein, findest du nicht, dass *Sympathy for the Devil* zu viele satanische Anklänge für eine Hochzeit hat? Und der Rhythmus von *Brown Sugar* lässt sich mit Dudelsäcken kaum nachahmen."

"Na gut. Ich glaube, in meinen Tresor bei Gringotts sind ein paar von Dads alten Kilts. Meine Tante hat eine ganze Menge von Mums und Dads Sachen dort deponiert, als sie gestorben sind, weil ich nicht da war, um alles durchzusehen, und ich denke, ich könnte zwei Dudelsackstücke ertragen."

"Eigentlich hatte ich mir drei vorgestellt."

Sirius verdrehte die Augen und rieb sich das Gesicht mit den Händen. "Drei?"

Sie nickte, küsste ihn und rollte sich auf ihn, wobei sie ihren nackten Körper fest an ihn presste.

"Versprich mir, dass du mich gleich jetzt leidenschaftlich lieben wirst, dann kannst du deinen verdamnten Kilt und die Dudelsäcke kriegen."

"Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass ich dich schließlich überzeugen könnte."

"Du hast mich nicht überzeugt, du hast mich verführt. Das ist nicht fair." Aber mittlerweile war Sirius dabei, ihren Hals mit der Zunge zu erkunden und machte sich mit den Händen an ihrem samtweichen, runden Hinterteil zu schaffen.

"Fair nicht, aber lustiger, als sich mit dir zu streiten."

"Machst du das bei deinen Klienten auch so, damit sie deine Bedingungen akzeptieren?"

Cordelia lachte. "Nein, bei meinen Klienten benutze ich meinen Verstand. Aber bei dir ist das anders, da kann ich auch meinen Körper benutzen."

"Nein, ich glaube, jetzt benutze *ich deinen* Körper, aber ich verspreche, dass ich ihn in ungefähr einer Stunde zurückgeben werde."

"Na gut", schnurrte sie, als er sie herumrollte, damit er sie ganz besitzen konnte.

* * *

Die Arbeit bei der IVZ wurde stressiger, als Sirius seine Ausbildung nach und nach beendete und die Verantwortlichkeiten des Stellvertretenden Leiters der Abteilung für Auswärtige Angelegenheiten zu übernehmen begann. Cordelia war noch immer die meiste Zeit in Australien, und Sirius hatte massive Schlafstörungen. Er schlief immer besser, wenn sie da war. Er hatte nicht nur Probleme einzuschlafen, sondern hatte den ganzen November und Dezember über immer wieder denselben Traum. Es war kein Hochzeitsaptraum, vor denen hatte man ihn gewarnt, aber so einen hatte er nie gehabt. Dieser hier war schlimmer, obwohl er ziemlich harmlos begann.

Er geht am Ufer eines Stromes entlang, Cordelia ist bei ihm, sie hält seine Hand und lächelt. Er führt sie an der Hand, so als wollte er irgendwo mit ihr hingehen, um ihr etwas ganz Besonderes zu zeigen. Sie lächeln sich an, sie küssen sich und lachen. Sie lachen immer, wenn sie an die Mauer aus Serpentin kommen.

Sirius führt sie außen herum und sucht nach einem Eingang. Cordelia folgt ihm widerstrebend, doch Sirius neckt sie damit, dass sie Angst vor ihm hätte. Schließlich kommen sie an eine niedrige Tür. Sie öffnet sich, und Sirius tritt zurück, um Cordelia den Vortritt zu lassen. Die Flure im Innern des Gebäudes sind dunkel, und der Serpentinstein verleiht ihren Gesichtern einen grünlichen Schimmer. Sie folgen endlosen Biegungen und Kurven. Sie steigen eine Treppe nach der anderen hinauf. Hinter der letzten Biegung befindet sich wieder eine offen stehende Tür. Sein Puls beginnt zu rasen. Er weiß nun, wo sie sich befinden und welchen Raum man durch diese Tür betritt. Es ist Azkaban, und die Tür ist die Tür zu einer Zelle - seiner Zelle. Unfähig, irgendetwas dagegen zu tun, legt Sirius seine Hand auf Cordelias Rücken und stößt sie hinein. Die Tür knarrt in den Angeln, als er sie schließt.

Die Mauer, die bis dahin dort gestanden hatte, löst sich auf und wird zu Gitterstäben. Cordelia sieht ihn von drinnen mit demselben Blick an, den er aufgeschnappt hatte, als er am Abend vor

dem Prozess über das zertrümmerte Zimmer hinweg zu ihr hingesehen hatte. Sirius weicht vor der Zelle zurück und drückt sich an die gegenüberliegende Wand. In diesem Moment wird ihm klar, was er getan hat. Die lähmende Kälte der Dementoren bricht wie eine eisige Flutwelle über ihn herein. Der Schrei bleibt ihm im Halse stecken. Er ist unfähig, auch nur den geringsten Laut von sich zu geben. Er ist unfähig, eine Erklärung abzugeben, sich zu entschuldigen oder auch nur irgendetwas zu sagen. Cordelia sieht völlig verängstigt aus. Er blickt sich um und sieht sie aus beiden Richtungen auf sich zukommen.

Manchmal schaffte er es, an dieser Stelle wach zu werden. Er schrie dabei jedes Mal, meistens schlug er auch um sich, und trotz der Kälte war er regelmäßig in Schweiß gebadet. Manchmal wärmte eine sehr heiße Dusche ihn genug auf, um das Bild von Cordelia in seiner Gefängniszelle in Azkaban zu vertreiben. Im Allgemeinen funktionierte es jedoch nicht. Er konnte nur dann wieder einschlafen, wenn er seine Arme um Cordelia legen, ihre Wärme in sich aufnehmen und sich mit eigenen Augen davon überzeugen konnte, dass sie in Sicherheit war und frei von der Erfahrung, in Azkaban gewesen zu sein.

Während Cordelias letzter Woche in Sydney hatte er den Alptraum dreimal, und er konnte es kaum erwarten, dass sie endlich wieder nach Hause kam. Sie fehlte ihm in jeder Hinsicht. Er stand auf und lief ziellos durch die Wohnung. Er fühlte sich, als ob jemand ihn mit zwei Schockzaubern außer Gefecht gesetzt und ihn dann mit einer *Enervate*-Formel gerade so weit geweckt hätte, dass er zwar in der Lage war herumzulaufen, dabei aber weder den Boden unter seinen Füßen fühlte noch die harte Stuhllehne an seinem Rücken, nicht einmal den heißen Tee, den er hinunterschüttete. Er versuchte, sich auf seine Arbeit zu konzentrieren, doch seine Gedanken schienen immer wieder zu ihren gemeinsamen Abendessen zu schweifen oder wie sie zusammen gelacht und geredet hatten. Zu jenen Gesprächen, als es ihnen so vorgekommen war, als könnten sie die Gedanken des anderen lesen. Er versuchte, nicht daran zu denken, mit ihr zu schlafen, da er sich sonst nach ihr verzehrte. In dieser Nacht versuchte er es mit der heißen Dusche. Er ließ den Wasserstrahl auf sich herunterprasseln, bis er ihn endlich wie Nadeln auf seiner Haut zu spüren begann. Bis er aus der Dusche kam und sich abgetrocknet hatte, fielen die ersten Sonnenstrahlen durch die Vorhänge und verliehen ihnen einen warmen Schimmer. Wieder war eine Nacht vorbei, und ein neuer Tag begann.

* * *

Sie wohnten nun seit zwei Monaten zusammen. Ungefähr einen Monat nach dem Prozess hatte Sirius seine Wohnung aufgegeben. Es war einfach das Vernünftigste, was sie tun konnten, da sie sowieso ihre gesamte freie Zeit zusammen verbrachten. Es wurde langsam überflüssig und lästig, zwei Haushalte zu führen, und regelmäßig vergaßen sie irgendetwas Wichtiges in der einen oder in der anderen Wohnung. Cordelia hatte zwei Schlafzimmer. In dem zweiten hatten sie ein Büro mit einem Schreibtisch und einem weiteren Tisch eingerichtet. Es stand immer noch ein Bett für Gäste darin, aber normalerweise zog Sirius sich zum Arbeiten dorthin zurück, wenn er spät abends oder früh morgens nicht schlafen konnte.

Sirius lehnte sich auf dem Bürostuhl zurück und versuchte sich einzuprägen, wie die verschiedenen Muggelregierungen auf der Welt funktionierten und war kurz davor, für heute Schluss zu machen. Er fing an, seine Papiere wieder in seine Aktentasche zu stecken, als er hörte, wie unten eine Tür aufflog und Wogen von Frauengelächter durch den Flur brandeten und nach und nach das Wohnzimmer erfüllten.

Cordelia war an diesem Abend mit ihren Freundinnen essen gegangen, danach hatten sie sich noch amüsiert. Es sollte so etwas wie ein letzter Abend mit den Mädels vor der Hochzeit werden. Sirius lächelte, als er an all die Telefongespräche dachte, die Cordelia geführt hatte, um das zu arrangieren. Es war anscheinend eine Herkulesarbeit, sieben berufstätige Frauen ohne Ehemann oder Freund und vor allem ohne Kinder unter einen Hut zu bringen. Da um diese Jahreszeit so viele Feiern und Familienfeste anstanden, hatten sie beschlossen, es lieber früher als später zu machen.

Er ließ ihnen ein bisschen Zeit allein, aber er war nichtsdestotrotz neugierig, mehr über Cordelias Freundinnen zu erfahren. Er hatte Emma kennen gelernt, aber die anderen waren ihm nach wie vor ein Rätsel. Er hatte so viel gehört über diese Damen und ihre Ehemänner, Ex-Ehemänner, Ex-Liebhaber, womit sie ihren Lebensunterhalt verdienten und über die Tragödien in ihrem Leben, dass er entschied, dass es an der Zeit wäre, sie endlich persönlich kennen zu lernen. Er atmete tief

durch, bereit, den Stier bei den Hörnern zu packen. Nicht, dass er Angst vor Frauen gehabt hätte, aber sieben alte Freundinnen, die alle leicht beschwipst waren, schüchterten ihn schon ein bisschen ein.

Als er die Treppe herunterkam, unterbrachen die Damen ihr Gespräch und drehten sich zu ihm um.

"Sirius, Schatz, komm und setz dich zu uns", sagte Cordelia aus dem gemütlichen Sessel neben dem Kamin.

Er lächelte. An ihrer leicht lallenden Sprechweise und ihrem Gesichtsausdruck konnte er erkennen, dass sie mehr als nur einen Gin Tonic intus hatte. Er ging durch den Raum zu ihr und setzte sich auf die Sessellehne.

"Also gut, machen wir euch offiziell bekannt. Das hier ist die Gesellschaft zur Rettung von Cordelia - GRC. Emma kennst du ja schon aus dem Café. Sie ist diejenige, die findet, dass du für jemanden über vierzig einen knackigen Arsch hast." Cordelia zeigte auf ihre Freundin, die links von ihr auf der Couch saß.

Sirius wurde rot, lachte aber.

"Und das hier ist Antonia." Cordelia zeigte auf die Frau, die auf dem Fußboden saß und ihre langen Beine vor sich ausgestreckt hatte. Sie hatte sehr kurze schwarze Haare, aber sehr weibliche Formen. Sie war von Kopf bis Fuß in schwarz gekleidet, und ihre Augen waren fast so grün wie Harrys. Cordelia fuhr fort: "Sie ist in Sri Lanka auf einer Tee- und Gummiplantage aufgewachsen. Ich hab sie kennen gelernt, als sie mir dabei geholfen hat, diese Wohnung hier einzurichten.

Am anderen Ende der Couch haben wir Eleanor, die ich vom Jurastudium her kenne. Wir nennen sie 'Prinzessin', weil sie so vornehm ist!" Eleanor lachte, aber sie sah wirklich irgendwie majestätisch aus, und der Kosename schien zu ihr zu passen. "Sie hat mir geholfen, diese grässliche Beziehung mit... ach verdammt, ich weiß nicht mehr, wie der hieß, zu überstehen.

Also weiter. In der Schmusecke haben wir Jane und Jory." Cordelia lächelte die beiden strahlend an. Obwohl sie sich nicht ähnlich sahen - Jane war ein Rotschopf und Jory hatte blonde, fast silbrige Haare - glichen sich ihre Gesten. "Sie sind meine ältesten Freundinnen von der Farm. Wir kennen uns, seit wir laufen gelernt haben. Jane ist mit Jorys Bruder verheiratet, und Jorys Lover bildet sich ein, dass er von Robert the Bruce¹ abstammt." Alle lachten darüber, vor allem Jory, die die Augen verdrehte.

"Die nächste ist Sara." Sara saß ebenfalls im Schneidersitz auf dem Fußboden. "Wir nennen sie Säbelzahn, weil sie so eine scharfe Zunge hat und auf lange, breite Säbel steht", sagte Cordelia anzüglich. "Sie und Antonia stehen auf Seeleute.

Und das hier ist meine liebe Freundin Roseanne. Sie züchtet Pferde. Alle Pferde auf der Farm kommen aus ihren Ställen. Sie hat ein Auge für gute Reitpferde. Und ihr Mann ist auch gar nicht so übel."

Wieder lachten alle. "So, das war's. Willst du dich auf einen Drink zu uns setzen?"

"Ich gieße mir einen ein, aber ich nehme ihn mit rauf und überlasse euch reizende Damen euren Gesprächen über Säbel und Besteigungen. Wir bräuchten hier ein paar Ritter und Zweikämpfe."

"Wir könnten später einen Zweikampf führen, wenn du magst?" meinte Cordelia viel sagend, und wieder brachen alle in schallendes Gelächter aus.

Sirius trat den Rückzug ins Büro an. Die Unterhaltung war laut, chaotisch und von Gelächter begleitet, und es waren nicht eben wenige Kraftausdrücke zu vernehmen. Obwohl er nicht genau verstehen konnte, worum es ging - und er wollte auch gar nicht lauschen - hörte er seinen Namen mehr als einmal, ebenso wie die Namen von anderen Männern, von denen er annahm, dass es sich dabei um die Ehemänner, Liebhaber oder Feinde der anderen Frauen handelte. Aber erst als er sie laut und falsch singen hörte, gab er seinen Versuch zu lesen auf und zog sich ins Schlafzimmer zurück, in dem man den Krach aus dem Wohnzimmer nicht so laut hörte.

* * *

"Cordelia...", erklang eine gedämpfte Stimme, "Cordelia, Liebling..."
Cordelia öffnete ein Auge, machte es schnell wieder zu und stöhnte.

¹ Schottischer König (1274- 1329), Anm. d. Ü.

"Ich hätte dich nicht geweckt, aber deine Mutter hat angerufen und gesagt, dass sie die Gästeliste bräuchte. Sie kommt in ungefähr einer halben Stunde vorbei, um sie zu holen. Wenn du mir sagst, wo sie ist, lasse ich dich weiterschlafen."

Cordelia stöhnte wieder und rollte sich auf den Rücken. "Nein, ich stehe auf." Sie lag noch einen Augenblick mit dem Arm über dem Kopf reglos da. "Oh Gott. Erinnerung mich daran, nie wieder Gin zu trinken."

Sirius lachte. "Gestern Abend sah es so aus, als ob du es genossen hättest."

"Mmh, anzunehmen. Ich hab mich so gefreut, dass sie alle da waren. Und dass du sie kennen gelernt hast. Es ist eine Ewigkeit her, dass wir uns alle getroffen haben. Wenn du sie näher kennen lernst, wirst du sie mögen."

"Ach, darf ich das denn?" fragte Sirius anzüglich.

"Nein!" rief Cordelia und setzte sich schnell auf. "Nicht so!"

Sirius lachte über den Ausdruck von Verstehen auf Cordelias Gesicht, als sie sich in die Kissen zurücksinken ließ und sich den Kopf hielt. Er drehte sie um und massierte ihren Nacken, ihre Schultern und dann ihren Rücken.

"Danke... Ich trinke nie wieder Gin!" Sie seufzte, stützte sich auf die Ellbogen und blinzelte ins Sonnenlicht, das durch die Vorhänge fiel. "Also gut, ich gehe jetzt wohl besser duschen und trinke einen Kaffee, damit ich einen klaren Kopf habe, wenn Mum kommt."

"Ich könnte dir bei beidem behilflich sein."

"Das kann ich mir denken." Sie lächelte. "Danke, aber ich dusche lieber allein. Sonst reihere ich dir womöglich noch die Füße voll. Mein Magen hat sich immer noch nicht beruhigt. Wenn du dich um den Kaffee kümmerst, werde ich dich dafür ewig lieben."

"Damit komme ich schon klar", sagte er, küsste sie schnell auf die Stirn und verließ das Zimmer.

Eine halbe Stunde später erschien Cordelia in einem karierten Flanellhemd und ausgewaschenen Jeans in der Küche. Ihre Haare waren nass, und sie war immer noch sehr blass. "Ich frage mich, ob in meinem Hinterkopf vielleicht jemand Holz hackt."

"Nein, glaub ich nicht... Du hast vermutlich nur Kopfweg."

"Nein, Kopfweg wäre eine richtige Erholung von dem Gefühl in meinem Kopf. Wo sind die Kopfschmerztabletten?"

"Alles, was du brauchst, meine Herzensdame, habe ich hier", sagte Sirius und stellte ein Tablett vor sie hin. "Kaffee, Toast und die passenden Muggeltabletten. Wir haben einen Zaubertrank, der bei Kater hilft, aber ich hab die richtigen Zutaten nicht da, außerdem bin ich wirklich ein lausiger Zaubertrankbrauer. Ich würde dich womöglich stattdessen schrumpfen."

"Danke, aber ich glaube nicht, dass das helfen würde."

"Ganz entschieden nicht. Und, wie war dein Treffen mit Mr. Smith gestern?"

"Oh, das hatte ich fast vergessen! Er hat mir einen Job angeboten."

"Tatsächlich?"

"Ja, er möchte, dass ich für sein Büro als Vermittler zwischen der IVZ und den Muggelregierungen und Muggelunternehmen arbeite, wo das notwendig ist. Hast du das veranlasst?"

"Ich hab darauf hingewiesen, dass die IVZ so jemanden bräuchte, nachdem wir diese Probleme mit Zonkos hatten. Ich hab außerdem deine Erfahrung in Verhandlungssachen erwähnt und die Tatsache, dass du dich nach einem neuen Job umsiehst, aber in völlig verschiedenen Gesprächen, die mindestens drei oder vier Minuten auseinander lagen."

"Aha! Ich hatte so einen Verdacht, dass du dahinter steckst, aber Mr. Smith hat das abgeleugnet."

"Ich habe auch nichts Eindeutiges gesagt, aber vielleicht hab ich ihn auf die Idee gebracht."

"Ich bin mir nicht sicher, ob ich mich bei dir bedanken oder ob ich dir eine runterhauen soll. Ich hab's wirklich nicht nötig, dass du mir einen Job suchst, schon gar nicht in einer Welt, wo *meine Sorte* so hoch angesehen ist", sagte sie mit finsterem Blick.

"Ich denke, in dieser Position kämst du kaum mit den Proleten in Berührung, die Probleme mit Muggeln haben. Ich nehme an, du hast nicht sofort ja gesagt?"

"Ich hab ihm gesagt, dass ich es mir überlegen würde. Das wäre eine einschneidende Veränderung, Sirius. Ich müsste mir dazu ganz neues Wissen und ganz neue Fertigkeiten aneignen, außerdem müsste ich in einer völlig neuen Umgebung neue Kontakte knüpfen. Ich würde in einer Gesellschaft arbeiten, von deren Existenz ich erst vor ein paar Monaten erfahren habe. Ich weiß nicht

recht." Sie schüttelte den Kopf. "Als ich gesagt habe, dass ich mir vielleicht einen anderen Job suchen würde, dachte ich, dass ich mich in der Stadt nach einer anderen Anwaltskanzlei umsehen würde. Eleanor wollte in ihrer Kanzlei fragen, ob sie vielleicht Interesse hätten. Das ist etwas ganz anderes."

"Wir könnten dich wirklich brauchen."

"Puh, müssen wir ausgerechnet jetzt darüber reden? Ich fühle mich immer noch nicht sehr wohl. Ich habe schon Kopfwahl, auch ohne dass ich über so einen gewaltigen Schritt nachdenke." Sie legte den Kopf wieder auf die Arme. "Und dann sind da die Leute, mit denen ich es zu tun hätte. Wir reden hier über Staatsoberhäupter und hochrangige Diplomaten. Ich bin nicht sicher, dass ich denen das Wasser reichen könnte. Ganz bestimmt nicht heute. Oh Gott..." Sie versuchte, den Kopf zu heben, aber sie schaffte es noch nicht einmal ein paar Zentimeter hoch.

"Tut mir Leid. Lass dir so viel Zeit, wie du brauchst, und fühl dich nicht dazu gedrängt, nur weil es mein Leben erheblich erleichtern würde, wenn du diese Stellung innehättest, wenn ich Stellvertretender Kanzler werde. Es würde außerdem bedeuten, dass wir uns auch tagsüber sehen könnten. Irgendwie gefällt mir diese Vorstellung."

"Lässt eine gewisse Distanz die Liebe nicht größer werden? Und heißt es nicht, dass zu große Vertraulichkeit Verachtung erzeugt?"

"Schon gut, schon gut... Ich hab's kapiert", sagte er lächelnd.

"Ich habe nicht nein gesagt. Ich hab nur gesagt, dass ich ein bisschen Zeit bräuchte, um darüber nachzudenken."

"Prima", sagte Sirius, als es an der Tür klingelte. Cordelia zuckte zusammen und rieb sich die Schläfen. "Das wird deine Mutter sein."

* * *

Dienstag, 11. Dezember 2001

Cordelia hatte im Laufe der Jahre mit mehreren Männern zusammengewohnt, und obwohl sie genau wusste, dass sie Sirius mit jeder Faser ihres Seins liebte, war es sehr viel schwieriger, mit ihm zusammenzuleben, als es mit den anderen gewesen war. Und dieser Tag war einer jener schlechten Tage, an denen die Mächte des Bösen sich so sehr gegen sie verschworen hatten, dass der Begriff *Vernunft* lediglich etwas zu sein schien, das denen vorbehalten war, die naiv genug waren, um daran zu glauben.

Er begann genau um 4:06 Uhr in der Früh, wie sie an den hellgrünen, grell leuchtenden Ziffern ihres digitalen Weckers erkennen konnte. Sirius hatte sie wieder einmal mit seinem unruhigen Schlaf und einem seiner Alpträume geweckt. Es war das zweite Mal in dieser Woche, dass er schreiend und schweißgebadet aufgewacht war. Normalerweise hatte sie keine Probleme, danach wieder einzuschlafen, aber an diesem Morgen hatte sie zu viel vor, um sich wieder hinzulegen.

Cordelia setzte sich mit einer Tasse heißen Tees an den Küchentisch und ging die Liste durch, die sie sich gemacht hatte.

1. Bank - mehr Geld vom Sparbuch aufs Girokonto überweisen... *Scheiß-Hochzeit*
2. Post - *Scheiß-Weihnachtskarten*
3. Büro - letzte Unterschriften erledigen
4. Mittagspause - Reinigung, Blumenhändler und Partyservice anrufen
5. Anprobe - *Scheiß-Hochzeitskleid*
6. Abendessen mit Mum - *Scheiß-Sitzordnung*
7. Mit Sirius über Zauberer und Gedächtniszauber reden - *Scheiß-Zauberer*

"Verdammt, kein Brot da", rief sie und starrte in den Kühlschrank. "Vielleicht weckt eine Duschsche mich ja auf, so dass ich den Tag in Angriff nehmen kann."

Sie schlich auf Zehenspitzen ins große Bad und schloss die Tür hinter sich, bevor sie das Licht anmachte. Das Letzte, was sie tun wollte, war Sirius zu wecken. Er brauchte seinen Schlaf, er war gestern bis spät in die Nacht aufgeblieben, um die Struktur und Funktionsweise der IVZ zu büffeln. Und er hatte immer öfter Alpträume... Wenn sie ihn allerdings am helllichten Tag danach fragte, behauptete er immer, dass er sich nicht an sie erinnern konnte.

Das heiße Wasser fühlte sich wunderbar an, vor allem weil es draußen langsam kälter wurde. Sie schrubhte sich von Kopf bis Fuß energisch ab, um die Müdigkeit und die Zweifel einfach wegzuwaschen. Sie wollte gerade das Wasser abdrehen, als sie hörte, wie die Tür aufging. Sirius steckte den Kopf durch den Duschvorhang und lächelte.

"Darf ich mich zu dir gesellen?"

"Du solltest eigentlich schlafen. Du brauchst Ruhe."

"Hab ich versucht. Es ist einfach nicht dasselbe, wenn du schon auf bist."

"Ich bin gerade fertig... Komm rein, wenn du magst. Ich sollte mich allerdings wirklich auf den Weg machen, ich habe eine lange Liste..." Sie wollte eigentlich weiterreden, aber er hatte sie gegen die Wand der Dusche gedrückt und küsste sie mit solcher Leidenschaft, dass sie den Faden verlor. "Es ist total unpraktisch, wenn du heute in der Dusche mit mir schlafen willst, weißt du, ich hab da diese Liste..." Aber auch dieser Gedanke verlor sich im Nichts.

Bevor sie sich versah, war sie dabei, ihm die Haare zu waschen, während er ihren Hals und ihre Brüste erforschte. Nachdem er sich mit ihrer Hilfe eingeseift und abgewaschen hatte, hob er sie auf und trug sie zum Bett zurück.

Inzwischen war es sechs Uhr morgens. "Erklär mir noch mal, warum wir nicht einfach den ganzen Tag im Bett bleiben?" fragte sie.

"Du hast eine lange Liste von Dingen, die du erledigen musst."

"Stimmt... Scheiliste", murmelte sie, dann standen sie auf und machten sich für den Tag fertig.

"Das wird ein Scheitag heute. Drei Treffen und drei Sitzungen mit Leuten, die glauben, dass es mein Job wäre, ihre Arbeit zu machen", erklärte sie ihm und stellte zwei Becher mit Kaffee auf den Tisch.

"Ich bin heute zum Abendessen nicht da. Du musst sehen, wie du klar kommst."

"Triffst du dich mit einem heimlichen Geliebten?"

"Nein, nur mit Mum. Sie besteht darauf, dass wir die Sitzordnung beim Empfang festlegen."

"Ah ja. Die Zauberer auf der einen und die Muggel auf der anderen Seite?"

"So ähnlich."

"Wie viele Leute kommen überhaupt?"

"Ich glaube, der letzte Stand war hundertvierundzwanzig - die meisten der Abteilungsleiter der IVZ kommen auch."

"Wirklich?" fragte Sirius überrascht. "Die kennen mich doch kaum. Vielleicht hat der Stellvertretende Kanzler es ihnen empfohlen."

"Er kommt übrigens auch", fügte Cordelia hinzu.

"Oh je. Das heißt, dass ich mich benehmen muss."

Cordelia antwortete mit einem ungehörigen Schnauben: "Also, das versteht sich ja wohl von selbst."

"Spaverderberin", schmollte Sirius.

"Das klang vorhin aber anders."

Er lächelte sie an, und plötzlich fühlte sie sich den Aufgaben des Tages gewachsen. In diesem Augenblick war die Welt in Ordnung. Sie trennten sich, und jeder machte sich auf den Weg in seine Welt.

9:10 Uhr

"Was meinen Sie damit, die werden nicht unterschreiben? Ich dachte, wir hätten alles geklärt und ihre Bedenken ausgeräumt. Ich kann das nicht auf Eis legen und mich in zwei Wochen mit denen treffen. Ich will heiraten und bin danach immerhin zwei Wochen nicht da!" sagte Cordelia genervt zu Mark, einem der jüngeren Anwälte, die an dieser Transaktion mitarbeiteten.

"Ich überbringe nur die Nachricht", sagte er entschuldigend.

"Ich weiß. Tut mir Leid. Was ich Ihnen nicht gesagt habe - und bitte sagen Sie es nicht weiter - ist, dass ich vorhatte, Ende der Woche zu kündigen. Ich hab einen anderen Job gefunden und hatte gehofft, dass diese Transaktion über die Bühne wäre, bis ich gehe."

11:25 Uhr

"Hallo, Blumenhandlung Whiteland? Hier ist Cordelia Hunter. Ich wollte mich erkundigen, ob mit den Blumen für meine Hochzeit am 31. Dezember alles klar geht."

Was meinen Sie damit, dass die Nelken und Gladiolen in zwei Wochen bestellt werden? Erstens habe ich weder Nelken noch Gladiolen bestellt, und zweitens ist meine Hochzeit schon in zwei Wochen! Kann ich bitte Tom sprechen? Ja, Tom, den Ladeninhaber. Ich weiß, dass er da ist."

12:15 Uhr

"Ja, das Abendessen sollte um halb acht abends serviert werden. Die Trauung ist um fünf Uhr, von sechs bis sieben haben wir einen Cocktailempfang. Die Vorspeisen wurden doch schon zusammengestellt, oder? Ja, wir *haben* Vorspeisen bestellt. Ja, ich hab Ihnen vor einem Monat unsere Bestellung gefaxt. Was? Nur für *fünfzig* Personen?"

14:35 Uhr

"Also gut, ich kann das jährliche Geschäftsmittagessen ausfallen lassen und die letzten Unterschriften dann erst am nächsten Mittwoch erledigen", sagte Cordelia zu ihrer Sekretärin, als sie ihren Terminkalender durchgingen. "Verdammt, ich hatte mich dieses Jahr wirklich darauf gefreut."

17:43 Uhr

"Ah! Das Kleid ist einfach toll... perfekt! Wenigstens etwas, das heute nicht schief geht. Kann ich mal den Kopfschmuck sehen?" Cordelia wartete geduldig und bewunderte das Kleid im Spiegel. Genauso hatte sie sich ihr Hochzeitskleid immer vorgestellt. Schließlich kam die Angestellte zurück.

"Das ist der *falsche* Schleier! Ich habe einen mit *Satinborte* bestellt! Den bekommen Sie bis dahin nicht mehr? Ach verdammt... Machen Sie einfach den Tüll dran und vergessen Sie's."

19:43 Uhr

"Mum, wenn wir Tante Emily und Onkel Neil nicht an denselben Tisch setzen können wie die Charleses, dann müssen wir die Smithfields mit den Murphys an einen Tisch setzen, und du weißt *ganz genau*, dass das nicht gut gehen wird", sagte Cordelia und massierte sich die Schläfen. Sie waren die Tischordnung schon viermal durchgegangen und hatten sie immer noch nicht auf die Reihe bekommen. Der Kellner hatte ihnen schon dreimal Kaffee nachgeschenkt und die Rechnung gebracht, nachdem er sie zweimal gefragt hatte, ob er noch etwas für sie tun könne.

"Das war's, Mum! Ich kann mich heute nicht mehr darauf konzentrieren. Ruf mich morgen an, dann reden wir darüber. Ich muss Sirius sowieso nach den Zauberern fragen. Ich hab nicht die geringste Ahnung, wer auf dieser Liste nicht neben wem sitzen sollte."

20:15 Uhr

"Sirius, bist du zu Hause?" fragte Cordelia und sah sich um.

Sie ließ sich auf die Couch fallen, schaltete den Fernseher ein und nickte prompt ein.

22:30 Uhr

KRACH!

Cordelia fuhr aus dem Schlaf hoch und sah, wie ihre Aktentasche durch die Luft flog und Papiere in alle Richtungen regneten, bevor sie schließlich so hart auf dem Couchtisch landete, dass sie eine Delle in der Oberfläche hinterließ.

"Verdammt noch mal, was soll das?" schrie sie.

"Ich räume deine Aktentasche aus dem Weg. Ich bin gelandet und fast drüber gestolpert." Er stockte und atmete tief durch. "Tut mir Leid... das hätte ich nicht tun sollen. Es war ein verdammt Alptraum von einem Tag, genau wie ich mir das vorgestellt hatte."

Ausgerechnet in diesem Moment klingelte das Telefon. Cordelia nahm den Hörer ab.

"Hallo? Ja, Martin. Was kann ich für dich tun? ... Wer hat dir das gesagt? ... Ja, also es stimmt, dass ich am Freitag meine Kündigung einreichen wollte. Ich hab so lange gewartet, bis die Sache mit *Collins Geophysical* unter Dach und Fach sein würde ... Was meinst du damit, dass du mich nach dem 1. Januar als Partner vorschlagen würdest? ... Das hast du schon mehrmals getan, warum sollte ich glauben, dass es diesmal einen Unterschied machen würde? ... Hast du die Unterstützung vom Rest des Komitees? ... Das ist ziemlich vage. ... Tatsächlich? Das ist ein großzügiges Angebot, wenn die restlichen Partner damit einverstanden sind. Wer unterstützt dich sonst noch dabei? ...

Also, wie stehen meine Chancen diesmal? ... So gut? Du klingst zuversichtlich. ... Lass mich darüber nachdenken. Ich bin nicht sicher, ob ich so viel Geduld aufbringen werde, wenn ich daran denke, wie die Partner ihre Kandidaten sonst ausgewählt haben. ... Also gut, ich sag dir dann bis Freitag Bescheid. Ich ruf dich an. ... Danke." Sie legte auf.

"Wie meinst du das, dass du ihn anrufen wirst? Ich dachte, du hättest dich für den Job beim Stellvertretenden Kanzler entschieden", sagte Sirius, der immer noch leicht gereizt klang.

"Das hatte ich auch, und wahrscheinlich werde ich meine Meinung auch nicht ändern. Aber auf das hier hab ich jahrelang hingearbeitet, ich muss wenigstens darüber nachdenken", sagte Cordelia.

"Du sagst also, dass du lieber bei dieser elenden Muggelkanzlei bleibst, die dich wie den letzten Dreck behandelt hat, als irgendwohin zu gehen, wo man dich zu schätzen weiß?" fragte Sirius.

"Bist du so sicher, dass man mich dort wirklich schätzen wird? Nach allem, was ich bisher erlebt habe, würde ich sagen, dass Muggel in deiner Welt nicht überall geschätzt werden. Das könnte eine ziemliche Katastrophe werden!"

"Vielleicht am Anfang, aber wenn ich mal Stellvertretender Kanzler bin..." meinte Sirius zögernd.

"Ja, wenn du mal Stellvertretender Kanzler bist, dann bist du mein Chef - und ich bin mir sowieso nicht sicher, ob das so eine tolle Idee ist."

"Vielen Dank für dein Vertrauen, mein Schatz." Sirius starrte sie finster an.

"Ich hab nur gesagt, dass ich über ihr Angebot nachdenken würde."

"Cordelia! Nachdem sie dir so oft in den Rücken gefallen sind! Du wärst geistesgestört, wenn du auch nur einen Gedanken daran verschwenden würdest! Dass du irgendwann dieses Jahr als Partner nominiert wirst, ist doch sicher keine Garantie dafür, dass du es auch wirst, oder?" fügte er hinzu und sah sie scharf an.

"Ach, jetzt zweifelst du auch noch an meiner geistigen Gesundheit - an *meiner* geistigen Gesundheit! Ich bin schließlich nicht diejenige, die jede zweite Nacht Alpträume hat, und du musst dich nicht damit abplagen, diese ganze verdammte Scheißhochzeit zu organisieren, die sich vor meinen Augen langsam aber sicher in Wohlgefallen auflöst!"

"Ich hab diese verdammte Scheißhochzeit, wie du das so treffend nennst, nie gewollt", brüllte Sirius, hochrot vor Zorn. "Ich wollte lediglich eine schlichte magische Zeremonie, aber nein. Du hast gesagt, es wäre ein Riesenspaß. Da ist dein verfluchter Spaß, Cordelia. Und wenn du schon dabei bist, überleg dir auch gleich, wie ich diese Alpträume loswerde. Jawohl, ich kann mich an sie erinnern. Sogar verdammt gut. Meistens sterbe ich darin, oder du stirbst oder wirst wenigstens verstümmelt, und ich verrecke wieder langsam im Gefängnis. Du warst nicht dort, wo ich war, und du hast auch nicht all die furchtbaren Dinge gesehen, die ich gesehen habe oder die entsetzlichen Entscheidungen getroffen, die ich getroffen habe. Ich wünschte, ich könnte das alles einfach vergessen, aber wenn sie dich wirklich so sehr stören, dann kann ich auch gerne woanders schlafen!"

Er stürmte aus der Wohnung, und Cordelia stürmte die Treppe hinauf. Sie knallte die Schlafzimmertür so laut zu, wie sie konnte. Sie ließ ihren Blick durchs Zimmer schweifen und sah die nassen Handtücher, die in der Ecke lagen. *Wie kann ein Tag, der so begonnen hat, nur so furchtbar enden?* fragte sie sich verbittert. Sie sah ihren Ring an. Die Steine zu beiden Seiten des Diamanten waren smaragdgrün. Es war das erste Mal, dass sie ihn ansah und dass die Steine nicht blau waren.

In diesem Moment verbrauchte ihre Wut, und die Welle der Frustration, die sie den ganzen Tag lang sorgfältig in Schach gehalten hatte, schwappte über sie hinweg und schwemmte ihre Selbstbeherrschung davon. Sie warf die Kopfkissen durch die Gegend, trat mehrmals gegen das Bett und warf sich schließlich laut schluchzend auf die Matratze.

Um sechs Uhr morgens wurde sie von ihrem Wecker aus dem Schlaf gerissen. Sie warf einen Blick zur Seite... Sirius lag nicht neben ihr und war offensichtlich die ganze Nacht nicht da gewesen. Sie schwang sich aus dem Bett, ging missgelaunt in die Dusche und fing wieder an zu weinen. Sie schaffte es, sich anzuziehen und einigermaßen professionell auszusehen, obwohl ihre Augen immer noch rot und leicht geschwollen waren.

Vielleicht geht es mir nach einem starken Tee besser, dachte sie und ging die Treppe hinunter.

Als sie um die Ecke bog, um in die Küche zu gehen, machte ihr Herz einen Satz. *Er* stand dort mit einem Kaffeebecher in der einen und dem *Tagespropheten* in der anderen Hand. Sie warf einen Blick auf ihren Ring - er war wieder blau. Er stellte seine Tasse hin und legte die Zeitung weg, dann umarmten sie sich. Sie standen einfach nur schweigend da und hielten sich fest in den Armen.

"Tut mir Leid, ich hatte einen schlechten Tag", sagten sie wie aus einem Mund, dann lächelten sie sich an und küssten sich.

"Du zuerst", schlug Sirius vor.

"Ach, eigentlich waren es nur jede Menge Kleinigkeiten. Zu wenig Schlaf, diese Mistkerle in Australien haben sich nicht an die Vereinbarungen gehalten, es waren die falschen Blumen und der falsche Schleier, die Vorspeisen sind nie bestellt worden, und Tante Emily kann Mrs. Charles nicht ausstehen. Übrigens steht dir diese Tortur mit den Zauberern noch bevor. Ich denke lieber gar nicht erst über eine falsche Sitzordnung bei eurer Sorte nach... in dem Fall würden wir wohl mehr Molche als Leute verköstigen müssen, was sich aber vermutlich positiv auf die Rechnung des Partyservice auswirken würde."

Sirius lächelte. "Gib mir die Liste heute Abend, dann kümmere ich mich darum. Ich wollte dir sagen, dass wir die Kilts anprobiert haben. Harry mault immer noch... er meint, er hätte nicht die Beine, um so was zu tragen. Ich hole meinen nächste Woche ab, und der von Harry ist am Dienstag fertig."

"Endlich klappt mal was, und ihr werdet ganz toll aussehen, ehrlich. Also, wie hast du die Nacht verbracht? Wo hast du geschlafen?"

"Hier. Ich hab im Gästezimmer geschlafen. Nachdem ich die Wohnung verlassen hatte, bin ich in den Park gegangen und dort herumgerannt."

"Als Mann oder Hund?"

"Als Hund - das hilft mir, einen klaren Kopf zu bekommen. Dann bin ich in den Obsidian gegangen. Gerry war dort, und wir haben uns eine Weile unterhalten. Er hat mir Horrorgeschichten über seine Hochzeit und über die Kreatur erzählt, in die seine Frau sich seitdem verwandelt hat. Ich weiß, dass wir uns nicht nur wegen der Hochzeit gestritten haben..."

"Nein, aber es hat dazu beigetragen."

"Ja, und es ging mir besser, nachdem ich mit ihm geredet hatte. Also kam ich hierher zurück, aber du hast schon geschlafen. Du hast so friedvoll ausgesehen. Ich hab auf dem Boden gesessen und dich über eine Stunde lang nur angesehen. Ich hab es nicht über mich gebracht, dich zu stören. Ich weiß, dass es nicht einfach ist, mit mir zu schlafen."

"Kommt drauf an, was du mit schlafen meinst...", sagte sie lächelnd.

"Ich meine ein Nickerchen machen, schlummern, ganz normal schlafen eben. Ich werde Colin fragen, ob er irgendeine Idee hat, was die Alpträume lindern könnte. Sie werden schlimmer, wenn ich unter Stress stehe. Vielleicht wird es besser, wenn die Hochzeit mal vorbei ist und wir beide unseren geregelten Tagesablauf im Büro haben. Hast du dich entschieden, ob du bei *Slaughter & May* kündigen wirst?"

"Ja, natürlich." Cordelia war überrascht, dass er ihre Tirade vom gestrigen Abend immer noch ernst nahm. "Ihr Angebot hat mich völlig aus dem Konzept gebracht - ich wusste einfach nicht, was ich darauf erwidern sollte. Ich hätte natürlich sagen sollen, dass sie sich ihre Nominierung zum Partner an den Hut stecken können - aber leider bin ich nicht so schlagfertig. Deshalb mache ich Handelsrecht und nicht Strafrecht, Schatz."

Sirius lachte wieder. "Du hast mich ganz schön an der Nase herumgeführt. Natürlich ist es ganz und gar deine Sache, ob du ihr Angebot annimmst oder nicht."

"Ich weiß, aber ich glaube wirklich nicht, dass es eine gute Idee wäre. Das hält meiner Meinung nach kein normal gebauter Mensch auf Dauer aus." Sie wollte ihn nach seinen Alpträumen fragen, aber nicht so direkt, deshalb sagte sie nur: "Und, willst du mir von deinem schlechten Tag erzählen?"

"Nein, das würde mir nur den heutigen Tag versauen. Ich werde mir einfach vorstellen, dass es gestern nie gegeben hat."

"Versprichst du mir also dich zu erkundigen, ob Zauberer etwas für Alpträume, oder besser gesagt dagegen haben?"

"Ich weiß, dass es Zaubertränke und Zauberformeln für einen ruhigen Schlaf gibt - ich könnte auch Hermione danach fragen."

"Ich meine nicht einfach etwas gegen die Symptome. Meinst du, es gäbe eine Möglichkeit, das Übel bei der Wurzel zu packen, damit du nicht dein ganzes Leben lang so weitermachen musst?"

"Du meinst, so was wie einen Therapeuten?"

"Ja. Falls Zauberer keine haben, könnte ich mich nach Muggel-Therapeuten erkundigen."

"Und was willst du denen erzählen? Die Ursache für meine Probleme liegt bei der Entscheidung, bei einem exotischen Zauber mit jemand anderem getauscht zu haben. Außerdem spielt dabei die völlige Vernichtung meiner besten Freunde durch einen schwarzen Magier eine Rolle, zwölf Jahre im Gefängnis, bewacht von Kreaturen, die dir die Seele aussaugen... Ach, und nicht zu vergessen war mein anderer bester Freund ein Werwolf? Die würden mich schneller einsperren, als du 'piep' sagen kannst. Nein, ich sehe mich in meiner Welt um. Aber trotzdem danke, dass du dir Sorgen um mich machst."

"Ich nehme an, dass du Recht hast. Hör dich aber bitte um. Nicht nur, damit ich zur Ruhe komme, sondern du auch."

"Also gut. Ich verspreche es dir zuliebe. Wir gehen jetzt besser. Abendessen heute?"

"Um sieben."

"Gut."

"Gut."

Er küsste sie flüchtig, drückte sie noch einmal und disapparierte.

* * *

30. Dezember 2001

Sirius, Harry, Colin, Aiden und die Weasley-Brüder waren auf dem Weg von London nach Edinburgh, von wo aus sie zur Hunterschen Farm apparieren wollten. Harry hatte zwei Wagons der Magischen Metro für sie reserviert, als Alternative zu einer Abschiedsfeier vom Junggesellendasein in London. Sirius hatte sich gegen eine derartige Zechtour gewehrt, da er der Meinung war, dass er in seiner Jugend genug gezechet hätte und keine Lust hatte, sich zu betrinken und mit Frauen herumzumachen. In die Zugfahrt hatte er mehr wegen Harry und seiner anderen Freunde eingewilligt als zu seinem eigenen Vergnügen.

Ohne Trinken und Zecherei ging es aber trotzdem nicht ab, und sie zertrümmerten fast einen Wagon. Eigentlich waren es Fred und George, die mit ihren Streichen fast einen Wagon zerstörten. Aiden stand den Zwillingen dabei in nichts nach. Er war umso gefährlicher, als niemand außer Colin mit seinen Streichen rechnete. Colin wusste es besser, als Aiden über den Weg zu trauen, wenn der genug Zeit hatte, sich einen Schabernack auszudenken, er hielt also den Mund und überließ es jedem selbst zu merken, dass Aiden einen Hang zu Albernheiten hatte.

Während sie auf den nächsten Streich warteten, versuchten Bill und Charlie, Sirius so viele Weisheiten über das Eheleben zu vermitteln wie sie konnten, ohne dabei allzu deprimierend zu klingen. Harry und Colin unterhielten sich eine ganze Weile leise über das Vollstreckungskorps, ohne dass jemand etwas über Harrys Arbeit mitbekam - dank des Schalldämpfer-Balls, den sie sich gegenseitig zuwarfen, je nachdem wer gerade sprach. Der Schalldämpfer-Ball gaukelte ihren Mitreisenden vor, dass sie sich laut und vernehmlich übers Wetter unterhielten. Obwohl Colin nicht beim ND gewesen war, kannte er eine Menge Agenten dort, und Harry kannte eine Menge Agenten im Vollstreckungskorps, da er mehr als einmal bei seinen Einsätzen auf ihre Unterstützung angewiesen gewesen war.

Irgendwann machte Harry Witze darüber, dass er daran gedacht hatte, eine Gruppe Vila anzuheuern, mit ihnen zu fahren, aber dass er es sich wieder anders überlegt hätte. Es stellte sich heraus, dass im nächsten Wagon eine Gruppe Hexen war, die zu einem Familienfest fahren. Fred und George luden sie ein, sich auf ein Glas oder zwei zu den Männern in ihrem Wagon zu gesellen. Die fünf Hexen willigten ein und machten es sich bequem, bevor sie merkten, in wessen Gesellschaft sie sich befanden. Zuerst fiel ihnen ein, dass sie schon mal etwas von *Weasleys Zaubertricks* gehört hatten, dann erkannten sie Aiden, waren aber enttäuscht, dass er mit Colin reiste. Schließlich fragten sie nach dem Anlass der Reise, und Fred erzählte ihnen, dass sie die bevorstehende Hochzeit ihres Freundes Sirius Black feierten. Das verursachte einen kleinen Aufruhr, bis sie zwei und zwei zusammenzählten und ihnen klar wurde, wer der dunkelhaarige junge Mann mit den grünen Augen war.

Sie amüsierten sich alle königlich auf der Fahrt, da Aiden und die Weasleys neue Opfer für ihre Späße gefunden hatten. Schließlich fahren sie im Bahnhof von Edinburgh ein und verabschiedeten sich. Fred gelang es, die Adresse der dunkelhaarigen Hexe zu bekommen - für alle Fälle. Es war schon fast Mitternacht, als die Gruppe zur Schwelle der Hunterschen Farm apparierte. Kate

empfang sie und teilte jedem ein Zimmer zu. Sirius und Harry würden sich bis nach der Hochzeit ein Zimmer im Nordflügel des Hauses teilen, wenn Sirius und Cordelia sich zu einem historischen Gasthof ein Stück die Straße runter begeben würden, der schon zu Zeiten König Heinrichs III. eine Herberge gewesen war.

Die Frauen trieben im Südflügel ihr Unwesen. Es war eine neue Versammlung von GRC, deshalb wurden die Männer gewarnt, sich von diesem Teil des Hauses fernzuhalten, wenn sie wussten, was sich gehörte. Sirius schaffte es jedoch sich davonzustehlen und sich auf den Hof beim Südflügel hinauszuschleichen, um sie auszuspionieren.

Schließlich kam Cordelia aus dem Haus und rief, dass sie etwas frische Luft bräuchte, aber gleich wieder da sein würde.

Sirius schlich sich hinter sie, legte ihr einen Arm um die Taille und die Hand auf den Mund und flüsterte: "Ich bin's", mit den Lippen auf ihrem Hals.

Er fühlte, wie sie sich zuerst versteifte und dann in seinen Armen entspannte, als er ihr die Hand vom Mund nahm. "Ich wollte gerade schreien", sagte Cordelia, drehte sich in seinen Armen um und legte ihm die Arme um die Schultern. "Du hast mir gefehlt."

Sie war schon seit einer Woche auf der Farm, um sich um die Hochzeitsvorbereitungen zu kümmern. Sie unterbrach ihren Kuss, nahm ihn an der Hand und zog ihn in den Garten gleich hinter dem Hof. Dort stand eine große Hecke, hinter die sie sich ducken konnten, um ungestört zu sein. Sobald sie hinter der Hecke waren, machte sie sich an seinen Hemdknöpfen zu schaffen. Er nahm sie in die Arme und küsste sie leidenschaftlich. Die Zugfahrt war eine interessante Erfahrung für ihn gewesen. Er hatte sich zwar gern kumpelhaft mit den Hexen unterhalten, dieses Zwischenspiel hatte ihm jedoch nur umso deutlicher vor Augen geführt, wie viel ihm an Cordelia lag. Keine der Frauen, die er in dieser Nacht kennen gelernt hatte, war auch nur halb so attraktiv, wie er Cordelia fand, und in ihrer Gesellschaft begann er sich nach ihr zu sehnen.

Als sie allein hinter der Hecke waren, wollte er ihr zeigen, wie attraktiv er sie fand, aber heute war anscheinend nicht sein Tag. Gerade als er seine Hände unter ihr Hemd geschoben hatte, lugte Emma um die Ecke. "Das hatte ich befürchtet. Sirius, geh zum Männerflügel zurück. Es ist schon fast ihr Hochzeitstag, und es bringt Unglück, wenn der Bräutigam die Braut vor der Hochzeit sieht."

"Emma, das ist ein unglaublich altmodischer Aberglaube!" protestierte Cordelia.

"Ist mir egal. Wir sind noch nicht ganz fertig mit dir, und er hat dich noch dein ganzes Leben lang... also ab mit dir. Keine Angst, du hast sie morgen die ganze Nacht für dich allein... so lange wirst du wohl warten können", sagte Emma mit genervtem Blick.

Sirius sah Emma schelmisch an und flüsterte Cordelia ins Ohr: "Ich könnte sie in einen Molch verwandeln, du musst es nur sagen."

Cordelia lachte, legte ihm die Hand auf den Arm und küsste ihn noch einmal. Sie warf ihm einen sehnsüchtigen Blick zu, stopfte ihr Hemd in die Hose und folgte Emma.

Sirius ging zu seinem Zimmer zurück, wo Harry in der Sitzecke saß und ein paar Akten durcharbeitete, die er mitgebracht hatte.

"Hat Emma dir einen Strich durch die Rechnung gemacht?"

"Ja, blödes Stück", murmelte Sirius und zog sich einen Sessel an den Kamin.

"Ich hab versucht sie abzulenken, aber sie hat dich rausgehen sehen. An deiner Stelle wäre ich froh, dass sie keine Hexe ist", meinte Harry lachend.

"Ich versuch's später noch mal. Wo sind die anderen alle geblieben?"

"Fred und George sind losgegangen, um nach den Hexen aus dem Zug zu suchen, Bill und Charlie waren den ganzen Tag unterwegs und sind reingegangen, keine Ahnung, wo Percy geblieben ist, obwohl ich auf die Bibliothek tippe. Colin und Aiden sind auch reingegangen. Ich vermute, sie wollten allein sein."

"Ich weiß, dass Colin viel auf Achse war bei irgendwelchen Ermittlungen in Südafrika, und Aiden war im letzten Herbst auch ziemlich oft auf Tour. Es ist wahrscheinlich eine Weile her, dass sie zusammen waren, ich kann ihnen deshalb keinen Vorwurf machen."

"Klar." Harry schloss seine Akten und lehnte sich im Sessel zurück. "Gibt's noch irgendwas, was du tun willst, bevor du ein gestandener Ehemann wirst?"

"Ehrlich gesagt hab ich den ganzen Weg hierher darüber nachgedacht. Ich weiß, dass ich mich nach einer wilden Safttour sehnen sollte. Ich will mich aber nicht betrinken. Ich war schon auf zu vielen Hochzeiten mit einem Kater, und das ist nicht gerade angenehm. Ich hab mir immer ge-

schworen, dass ich bei meiner eigenen Hochzeit NICHT verkatert sein würde, weil das die festliche Stimmung verdirbt, außerdem kommt der Stellvertretende Kanzler. Und im Zug ist mir dann aufgefallen, dass ich von niemand anderem als von Cordelia flachgelegt werden will, und ich bezweifle, dass das passieren wird, jedenfalls nicht, wenn es nach Emma geht." Sirius lehnte sich ebenfalls zurück und seufzte tief. "Also werden wir zwei hier den Abend allein verbringen und vielleicht tiefsinnige Gespräche führen. Entweder das oder einer von uns schläft gleich ein."

"Erzählst du mir von der Hochzeit meiner Eltern?" fragte Harry ernst.

Sirius starrte ins Feuer, während ein breites Lächeln über sein Gesicht glitt. "Das war die schönste und lustigste Hochzeit, auf der ich je war. Deine Mutter war eine strahlende Braut, und dein Vater machte sich Sorgen um die Organisation, aber er wusste genau, was er tat. Ich für mein Teil habe einfach nicht kapiert, warum er es so eilig hatte. Aber er hat gesagt, dass er den Rest seines Lebens mit Lily verbringen und möglichst gleich damit anfangen wollte."

"Sie waren also Seelenverwandte?"

"Nein, sie waren keine Seelenverwandten... sie waren ein Herz und eine Seele - und noch dazu eine ziemlich altmodische Seele. Wir haben es geschafft, ihn ein paar Abende vor der Hochzeit betrunken zu machen. Ich war natürlich noch viel betrunkenener... aber das war nichts Besonderes. Wir haben versucht, ihn mit ein paar Vila in Versuchung zu führen, die wir in Montglane getroffen hatten. Heute kann ich verstehen, warum er nicht interessiert war. Ich hab der Versuchung natürlich nachgegeben..." Er lachte, schüttelte den Kopf und starrte versonnen ins Feuer.

Dann fuhr er fort: "Am Morgen des Hochzeitstages sollte ich ihn um Punkt neun Uhr wecken. Ich weiß noch, dass er um Viertel vor zehn an meine Tür gehämmert hat... Ich war ein lausiger Trauzeuge. Ich hab sogar den Ring vergessen - ich musste ihn über fast zwei Kilometer zu mir beordern, mitten durch Muggelgebiet und so. Zum Glück war er ziemlich klein und die Muggel haben nichts gemerkt."

Harry bemerkte: "Vielleicht bist du ja ein besserer Bräutigam."

"Das will ich hoffen, Harry. Ich frage mich wirklich, ob ich das Richtige tue."

"Du liebst sie doch, oder?" fragte Harry verwirrt.

"Mehr als alles auf der Welt, aber man kann nicht sagen, dass ich besonders gut für sie wäre, oder?" überlegte Sirius.

"Was zum Teufel meinst du denn damit?"

"Ich ziehe sie in eine Welt hinein, in der man sich über sie lustig macht und sie nie voll akzeptieren wird. Außerdem bin ich nicht gerade der ausgeglichenste Mensch auf der Welt. Ich hatte wieder Alpträume."

"Hattest du auch wieder Flashbacks?"

"Noch nicht. Hat Cordelia dir je erzählt, was am Abend vor dem Prozess passiert ist?"

"Nein. Wieder ein Flashback?"

"Nein, schlimmer. Mir ist die Sicherung durchgebrannt. Wir haben uns ziemlich leidenschaftlich geküsst, und alles woran ich denken konnte, war, dass ich sie verlieren würde. Es fing mit einem Gefühl der Verzweiflung an, das in Wut umschlug. Sie hat sich von mir zurückgezogen, und ich nehme an, dass ich einen Wutanfall hatte. Ich kann mich ehrlich gesagt nicht daran erinnern. Wenn du Einzelheiten wissen willst, musst du sie fragen. Das Nächste, woran ich mich wieder erinnern kann, ist, dass ich auf der anderen Seite des Zimmers an der Wand saß und dass jedes Möbelstück mit Ausnahme des Betts ein Trümmerhaufen war. Was, wenn ich sie dabei verletzt hätte?"

"Du hättest es wieder in Ordnung gebracht", sagte Harry beruhigend. "Aber wenn es dich wirklich so belastet, dann solltest du Hilfe in Anspruch nehmen. Du musst nicht allein damit fertig werden. Das hab ich von dir gelernt."

Sirius lächelte und lachte leise vor sich hin. "Ja, da hast du wohl Recht. Das habe ich so ungefähr... na ja, alle fünf Minuten oder so zu dir gesagt?"

"Ich könnte mit der Bibliothekarin zusammen nachsehen, was man dagegen tun kann."

"Colin hat mir den Namen einer Hexe gegeben, die sich auf stressbedingte Störungen spezialisiert hat."

"Hast du schon einen Termin bei ihr?"

"Nein, ich dachte, es würde besser werden."

"Ist es besser geworden?" fragte Harry so leise, dass es kaum mehr als ein Flüstern war.

Er konnte Sirius' Antwort kaum verstehen. "Nein."

"Schick ihr gleich jetzt eine Eule und bitte um einen Termin sofort nach eurer Rückkehr. Wenn du es nicht tust", sagte Harry, "dann werde ich es tun. Wo wolltet ihr noch mal hin?"

"Nach Bali."

"Dann wirst du für deine erste Sitzung schön braungebrannt sein", sagte Harry, um die Stimmung aufzulockern. "Und was Cordelia angeht... Mir scheint, dass wir kaum alle hier wären, wenn sie dich nicht heiraten wollte. Und sie stürzt sich ja nicht blindlings in diese Ehe. Vor allem, wenn sie miterlebt hat, was du eben beschrieben hast."

"Das ist wohl wahr. Sie zögert nie mir zu sagen, was sie auf dem Herzen hat." Sirius sah immer noch besorgt aus und überlegte laut: "Was, wenn die Ehe einfach nicht zu mir passt, wie ein Anzug, der mir zwei Nummern zu groß ist?"²

"Ich dachte, wir würden Kilts tragen?" fragte Harry lachend. "Nein, wirklich... du hast gerade gesagt, dass du kein Interesse daran hättest, von irgendjemand anderem flachgelegt zu werden... Sagt dir das gar nichts?"

Sirius lächelte. "Doch, ich denke schon. Aber das sind doch nur wollüstige Gedanken, oder?"

"Ah, Wollust und Liebe - sehnen wir uns nicht alle danach? Obwohl ich stark bezweifle, dass du beides von ein und derselben Frau haben kannst."

"Aber mit Ginny ist das doch der Fall?"

Harry wandte sich ab. "Ehrlich gesagt weder das eine noch das andere so richtig. Welche Rolle spielen dabei Wohlbehagen, gegenseitige Zuneigung und Respekt?"

"Das ist eine verdammt gute Grundlage, obwohl meine Affären so ziemlich alle ausschließlich mit Wollust angefangen haben. Soll ich das so verstehen, dass du nicht in Ginny verliebt bist?"

"Ja, jedenfalls bin ich das wohl *noch* nicht. Braucht so ein Gefühl nicht Zeit, um zu wachsen und zu gedeihen? Ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg dahin." Er zögerte. "Nun, wir könnten es sein, oder?" Harry konnte Sirius' Blick auf sich fühlen, weigerte sich jedoch weiter standhaft, sich umzudrehen und fuhr fort: "Ich meine, sie ist eine tolle Frau. Du solltest sehen, was sie mit ihrer neuen Zeitschrift macht. Sie steckt so viel Energie und Leidenschaft hinein."

"Die dir dann abgeht?"

Harry lachte und wurde rot. "Nicht immer, manchmal schaffen wir es, unsere Terminkalender aufeinander abzustimmen."

"Ihr müsst es nur wollen... sie aufeinander abzustimmen, meine ich."

Harry sah Sirius endlich wieder an und wechselte schnell das Thema. "Cordelia hat unser Angebot also angenommen?"

"Ja, erstaunlicherweise hat sie das. *Slaughter & May* hat ihr angeboten, sie zum Partner zu ernennen, als sie ihnen mit Kündigung gedroht hat, und sie hat es fast in Erwägung gezogen, dann hat sie aber doch das Angebot des Stellvertretenden Kanzlers angenommen."

"Wem untersteht sie? Sie ist nicht in deiner Abteilung, oder?"

"Noch nicht. Sie arbeitet für alle Abteilungen, wenn sie als Mittler in der Muggelwelt gebraucht wird. Sie untersteht direkt dem Stellvertretenden Kanzler. Meistens wird sie logischerweise für meine Abteilung arbeiten, und wenn ich Stellvertretender Kanzler werde, dann bin ich ihr Chef."

"Wird dir das nicht komisch vorkommen?"

"Nur weil ich jedes Mal, wenn ich sie ansehe, Lust bekomme sie zu knutschen. Aber wenn ich das mal unter Kontrolle habe, dann stelle ich es mir sehr nett vor. Sie wird sich in dieser Position behaupten, aber natürlich glaube ich, dass sie sich in jeder Position behauptet." Er grinste verschmitzt.

Harry schüttelte den Kopf und lächelte. "Sie wird also zwischen der IVZ und allen Muggelregierungen vermitteln?"

"Wenn nötig auch bei den Unternehmen."

"Sie stürzt sich wirklich voll rein, was?"

"Es macht mir schon ein bisschen Angst. Ich wage gar nicht an den Gedächtniszauber zu denken, der mir bevorstünde, wenn sie mich jemals verlassen wollte."

"Sie wird dich nie verlassen. Sie liebt dich - sie ist dir mit Haut und Haaren verfallen, weißt du das nicht? Alle anderen wissen es. Kannst du dir vorstellen, dass du sie jemals verlassen willst?"

² unübersetzbares Wortspiel mit *suit* und *kilt*. Anm. d. Ü.

"Nein, das kann ich mir nicht vorstellen."

"Ich wette, ihr geht es genauso."

"Das hoffe ich. Ich nehme an, darum geht es morgen hier."

* * *

Später in der Nacht wachte Sirius völlig desorientiert und verwirrt auf. Er war nicht in seiner Wohnung und auch nicht in ihrer Wohnung. Er sah auf die Uhr. Es war 2:39 Uhr. Er setzte sich auf und stellte fest, dass er sich auf der Farm befand, in dem Zimmer, das man ihm zugeteilt hatte. Harry schlief friedlich im anderen Bett, er konnte seine regelmäßigen Atemzüge hören. Er war irgendwie schlechter Laune. Er hatte zwar nicht seinen Alptraum gehabt, aber irgendetwas stimmte trotzdem nicht. Er glitt aus dem Bett, zog einen alten Flanellbademantel über und tappte zum Südflügel, wo sich das große Schlafzimmer befand. Erstaunlicherweise war Emma nirgendwo in Sicht. Cordelia lag quer auf dem Bett und hatte einen Arm über den Kopf gelegt. Er schlüpfte still und leise zu ihr ins Bett und nahm sie in die Arme. Sie drehte sich zu ihm und schmiegte sich an ihn, murmelte irgendetwas Unverständliches und schlief wieder ein. Bald schon atmeten sie beide langsam und regelmäßig im Takt, während sie schliefen.

Sirius wachte auf, als die ersten Sonnenstrahlen durchs Fenster fielen. Er schlüpfte leise aus dem Bett und ging in sein Zimmer zurück. Er hatte keine Lust, sich an seinem Hochzeitstag mit Emma anzulegen.

* * *

Cordelia wachte erst spät auf. Sie war sicher, dass Sirius sie letzte Nacht in den Armen gehalten hatte, aber er war nicht da gewesen, als sie eine Ewigkeit gebraucht hatte, um ohne ihn einzuschlafen, und er war jetzt ganz eindeutig auch nicht da.

Vielleicht war es ein Traum gewesen.

Kurz darauf stand Emma mit einem Frühstückstablett vor ihrer Tür.

"Ich wollte nicht riskieren, dass du ihn heute siehst, deshalb bringe ich dir dein Frühstück ans Bett. Nach dem Frühstück machen wir dann einen Ausritt. Der Friseur und die Maniküre kommen um zwei Uhr, um vier ziehst du dich an, und um halb fünf kommen die Fotografen. Warum braucht ihr eigentlich zwei Fotografen?"

"Bist du sicher, dass du in einem früheren Leben kein Hochzeitsplaner warst?"

Emma lachte und stellte das Tablett zwischen ihnen ab, aber Cordelia knabberte nur an einem Croissant und trank eine Tasse Kaffee nach der anderen. Danach kamen Cordelias restliche Freundinnen nacheinander vorbei. Sie würde mit Emma allein ausreiten, da alle anderen sich entschuldigt hatten, weil sie Probleme mit ihren Haaren, ihren Fingernägeln oder mit Pferden im Allgemeinen hatten. Roseanne wollte eigentlich mitkommen, aber ihr Mann hatte angerufen um zu sagen, dass das Baby Fieber hätte. Sie versprach, rechtzeitig zur Trauung wieder da zu sein.

* * *

Später am Vormittag sattelten Cordelia und Emma ihre Pferde, packten eine Kleinigkeit zu essen in ihre Satteltaschen und ritten auf die Felder hinaus. Sie war Emma ausgesprochen dankbar für diesen Vorschlag, es war genau das, was sie brauchte, um das Lampenfieber vor der Hochzeit zu vertreiben, das sie langsam überfiel. Was, wenn der Partyservice einfach nicht käme? Was, wenn die Floristen bei den Blumen etwas falsch gemacht hätten? Was, wenn die Zauberer so viel Chaos verursachen würden, dass alle eingeladenen Muggel am Ende des Tages Alzheimer hätten? Was, wenn es ein furchtbarer Fehler war, sich zwischen ihrem neuen Job und der Heirat mit Sirius so tief in die magische Welt zu verstricken?

Nein, Cordelia, hör auf daran zu denken! Genieß den Wind und die Sonne und die beißende Kälte und den Ritt. Tief durchatmen. Gleich geht's dir besser. Du tust auf jeden Fall das Richtige. Das wird ein Abenteuer werden.

Sie ritten in leichtem Galopp über die leeren Felder und wandten sich dann zu den Wäldern, die sie säumten. Sie kamen ziemlich weit vom Haus entfernt auf der anderen Seite der Farm wieder aus dem Wald heraus. Sie hielten an, aßen ihren Imbiss und unterhielten sich lange über die Ver-

gangenheit, die Hochzeit und die Zukunft. Zwischen ihnen und den Ställen standen eine Reihe niedriger Hecken. Als sie fertig gegessen hatten, sah Cordelia Emma herausfordernd an.

"Traust du dich, ein bisschen zu springen?"

"Ich bin seit fast zehn Jahren nicht mehr geritten, geschweige denn gesprungen. Ich weiß nicht, ob ich das noch kann!"

"Na los, Emma, lass uns um die Wette reiten."

"Ich bin dabei", grinste Emma, stieß ihrem Pferd die Hacken in die Flanken und ritt los.

Emma übernahm die Führung und nahm die erste Hecke, dann den nächsten Zaun und noch zwei Hecken. Sie war Cordelia um ein paar Längen voraus, als sie auf eine Hecke zuritt, die aus dem Wald zu ihrer Linken herauswuchs. Emma sah sich nach Cordelia um, dann trieb sie ihr Pferd über die nächste Hecke. Beim Drüberspringen sah sie es, aber nicht rechtzeitig genug, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Die Vorderbeine ihres Pferdes kamen auf dem Gras auf, aber direkt vor ihr war ein großer schwarzer Hund - ein Neufundländer. Der Hund wurde vom Schwung des Pferdes nach hinten und zur Seite geschleudert.

Völlig entsetzt brachte Emma ihr Pferd zum Stehen, gerade als Cordelia die Hecke rechts von ihr nahm. Zum Glück kam sie rechtzeitig zum Stehen, sah aber sofort, wie ihre Freundin auf der dem Hund abgewandten Seite abstieg. Emma ging um ihr Pferd herum und stand vor dem Bräutigam, der sich mit schmerzverzerrtem Gesicht die Seite hielt.

"Mist... Ich glaube, ich hab mir eine Rippe gebrochen", stöhnte Sirius.

"Was machst du denn hier, und wo ist der Hund, mit dem ich kollidiert bin?"

Cordelia sprang vom Pferd und rannte zu Sirius. "Ist alles in Ordnung?"

"Wo ist der Hund, mit dem ich gerade zusammengestoßen bin? Er muss verletzt sein und hat wahrscheinlich Schmerzen. Ich muss ihn finden, wir sind mit voller Wucht zusammengeprallt", sagte Emma mit Panik in der Stimme.

Cordelia sah Sirius an, dann Emma, dann wieder Sirius. Emma lief zwischen den Hecken herum, um den verletzten Hund zu suchen. "Emma?" rief sie.

Ihre Freundin blieb stehen und sah auf.

"Da war kein Hund."

"Was meinst du damit, dass da kein Hund war? Ich bin über die Hecke gesprungen, und da war dieser riesige schwarze Hund am Fuß der Hecke. Versuch nicht mir weiszumachen, dass da kein Hund war. Und ich frage noch einmal, wo bist du verdammt noch mal hergekommen?"

"Cordelia, bitte überlass das mir... autsch." Sirius zuckte wieder zusammen, als er einatmete.

"Nein. Sie verdient eine Erklärung", erwiderte Cordelia.

"Aber Cordelia..."

"Nein. Ich will, dass sie es weiß. Ich hatte nicht vor, es ihr oder irgendjemandem sonst zu erzählen, aber sie hat es gesehen. Und ich will jemanden haben, der Bescheid weiß."

Sirius schüttelte den Kopf, als Emma sich einmischte: "Mir was erzählen?"

"Dass Sirius der Hund war."

"WAS?" schrie Emma laut mit aufgerissenen Augen.

"Cordelia, überlass das mir."

"Nein, kein Gedächtniszauber. Ich möchte, dass sie es weiß. Ich brauche jemanden, der es weiß."

"Deine Mutter weiß es."

"Das ist nicht dasselbe, Sirius", bettelte sie.

"Aber es ist so viel einfacher, wenn sie es nicht wissen", sagte er keuchend mit der Stimme der Vernunft.

"Sirius, bitte. Es muss sein. Ich brauche jemanden, mit dem ich reden kann, ohne lügen zu müssen."

Sirius sah sie lange und aufmerksam an. Er versuchte, tief durchzuatmen, brachte aber nur ein Stöhnen hervor.

"Was meinst du mit lügen? Wie wär's, wenn ihr mir endlich sagt, worum es geht!" brüllte Emma und sah von Cordelia zu Sirius und wieder zu Cordelia. Die beiden sahen sich unverwandt an, sie flehentlich, er skeptisch.

Sirius starrte vor sich hin. Cordelia wandte ihren Blick Emma zu.

"Setz dich. Das wird sich ziemlich merkwürdig anhören."

Sirius und Cordelia verbrachten den größten Teil der folgenden Stunde damit, Emma zu erklären, dass Sirius und der Hund ein und derselbe waren und wie das möglich war. In dem Bemühen, es ihr zu erklären und gleichzeitig die Schmerzen in seiner Brust zu lindern, demonstrierte er ihr sogar, wie er seinen Zauberstab dazu benutzen konnte, um mit einer Zauberformel seine Brust zu bandagieren, aber da das alles unter seiner Kleidung passierte, war sie nicht sonderlich beeindruckt davon.

Emma hörte geduldig zu und bemühte sich sichtlich, gelassen zu bleiben. Als sie fertig waren, sah sie von einem zum anderen.

"Ich schwöre, dass es die Wahrheit ist. Ich führe noch ein paar Zauberformeln vor, ich verwandle mich wieder, alles was du willst, aber du musst schwören, es für dich zu behalten. In unserer Regierung gibt es ganze Abteilungen, die nichts anderes tun als dafür zu sorgen, dass ihr von unserer Existenz nichts erfahrt. In der Kirche und beim Empfang wird es Arkaden geben, die das Gedächtnis der Muggel so modifizieren werden, dass sie sich an die Magie während der Trauungszeremonie oder beim Empfang nicht mehr erinnern werden. Das ist ungeheuer wichtig."

Es dauerte eine Weile, bis Emma schließlich sagte: "Das ist ein Witz, oder? Ihr zwei wollt es mir heimzahlen, dass ich euch letzte Nacht daran gehindert habe, zusammen zu schlafen, stimmt's?"

"Falls du uns letzte Nacht wirklich daran gehindert hättest, könnte das durchaus sein. Aber das war nicht der Fall, also gibt es keinen Grund für diese Art von Rache." Sirius grinste.

Cordelia sah zu ihm hinüber. "Ich hatte den Eindruck, dass du letzte Nacht bei mir im Bett warst, aber als ich aufgewacht bin, warst du weg."

"Ich hab mich ungefähr um halb drei reingeschlichen und bin vor sieben wieder gegangen. Ich wollte nicht von dem Cerberus da drüben erwischt werden. Es ist verdammt schwierig, ohne dich zu schlafen." Er nahm ihre Hand und drückte sie.

"Was?" Emma sah fast noch überraschter aus, weil Sirius es geschafft hatte, sich in Cordelias Zimmer zu schleichen, als sie bei seinen Beschreibungen von der Magie ausgesehen hatte. "Ich gebe mir alle erdenkliche Mühe, damit du deine Pfoten von ihr lässt, und alles umsonst?"

"Ich hab sie lediglich in den Armen gehalten, während ich geschlafen habe. Sie ist noch nicht mal aufgewacht. Aber sag mal, ist es nicht ein bisschen spät, um sich Sorgen um ihre Jungfräulichkeit zu machen?"

Cordelia trat ihn vors Schienbein und sah ihn ungläubig an.

"Darum geht's nicht", sagte Emma zu ihrer Verteidigung. "Das soll lediglich die Vorfreude auf die Hochzeitsnacht schüren." Sie hielt inne und wandte sich an Cordelia. "Du wirst einen Mann heiraten, der behauptet, er könne sich in einen Hund verwandeln? Also ehrlich, du kannst nicht erwarten, dass ich das glaube."

"Du hast doch gesehen, was er vorhin mit seinem Zauberstab und den Verbänden gemacht hat. Klingt er nicht besser, jetzt wo seine Rippen nicht mehr wehtun?" fragte Cordelia.

"Ich hab nur gesehen, dass er einen Holzstock herumgeschwenkt hat. Er kann ihn irgendwo aufgelesen haben. Hör auf, mich auf den Arm zu nehmen und sag mir endlich die Wahrheit."

Sirius sagte nur: "Das tue ich." Er stand auf und führte in schneller Abfolge ein paar Zauberformeln und Transfigurationen vor. Er verwandelte sich in einen Hund und wieder zurück, ließ Cordelias Satteltaschen schweben, dann verwandelte er Emmas Pferd in einen Tisch, der wieherte und mit den Beinen zappelte.

Emma glotzte ihn an.

Als sie sich wieder gefasst hatte, sagte sie nur: "Man lernt jeden Tag was Neues." Sie schwiegen eine Weile und warteten darauf, dass sie noch etwas sagen würde. "Es laufen also wirklich magische Leute hier herum?" fragte sie. "Und man muss so geboren worden sein?"

"Ja, wir sind überall um euch herum. Vor allem an diesem Wochenende. Hast du nicht bemerkt, dass gestern Abend ein paar merkwürdige Sachen passiert sind?"

"Nein, ich war damit beschäftigt, euch zwei voneinander fern zu halten!" Emma dachte einen Augenblick lang nach. "Bis auf diese Rotschöpfe. Das müssen Zauberer sein, stimmt's?"

Sirius nickte und setzte sich wieder hin, wobei er zusammenzuckte und vor Schmerzen das Gesicht verzog. Cordelia wollte, dass jemand nach seinen Rippen sah und sie heilte, aber sie dachte, dass sie zuerst mit Emma fertig werden mussten.

"Emma, ich liebe ihn mehr als mein Leben", erklärte Cordelia. "Er ist meine Seele, meine ganz große Liebe. Ich hab noch nie jemanden so geliebt wie ihn, und ich bin nicht sicher, dass ich

ohne ihn leben könnte. Ich werde ihn heiraten, ganz egal was er ist, was er getan hat, was aus ihm werden wird oder welche Probleme er auch immer haben mag."

"Wow, hiermit erkläre ich euch zu Mann und Frau", sagte Emma lächelnd. "Das hättest du dir für die Trauung aufheben sollen."

Cordelia lächelte und umarmte ihre Freundin.

Sirius blickte von einer zur anderen und strahlte. Cordelia fiel ein, dass sie ihre Gefühle bisher nie so deutlich in Worte gefasst hatte, jedenfalls nicht seit sie begonnen hatten, die Hochzeit zu planen. "Na los, reitet zurück und macht euch schön", sagte er.

"Ist mit deiner Rippe alles in Ordnung?" fragte Cordelia zögernd und half Sirius beim Aufstehen.

"Ich werde Hermione bitten, sich darum zu kümmern."

Cordelia wandte sich an Emma. "Sie können nämlich Knochenbrüche mit einer Zauberformel heilen."

"Klar können sie das", sagte Emma verschwörerisch und verdrehte die Augen.

"Sehen wir uns dann bei der Trauung?" fragte Sirius Cordelia und nahm ein letztes Mal ihre Hand.

"Das würde ich um nichts in der Welt versäumen", strahlte Cordelia.